

# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptredaktion: Generalleutnant a. D. Constantin v. Altröck, Berlin W15, Saganenstr. 60 / Fernruf: Oliva 975

Alle für die Schließung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet + Das „Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Abbestellungen können nur bis spätestens 14 Tage vor Beginn eines neuen Vierteljahres angenommen werden.

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernruf: Zentr. 10736-10739, 8032 / Postcheckkonto: Berlin Nr. 540

Der Bezugspreis beträgt monatlich RM. 1,50, bei unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband RM. 1,50, vierteljährlich RM. 5,00, bei unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband RM. 4,25 + Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und der Verlag an.

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Heer). — Beweglichkeit der fahrenden Waffen. Maj. a. D. P. Buhle. — Luftfahrt-Rumbschau. — Die 2 cm-Maschin-Kanone M. 28. (Mit 2 Abb.) Dr. Feigl. — Die türkischen Eisenbahnen. (Mit Skizze) Hptm. a. D. Hans Wagner. — Wahrheit ohne Dichtung. Genlt. a. D. v. Meißel. — Aus der Werkstatt der Truppe: „Neuzeitliche Maschinengewehr-Taktik.“ „Die deutsche und die französische Vorkriegs-Vorbereitung für Geländebewegungen.“ — Befriedigung der taktischen Aufgabe 5. — Lösung der scheinbaren Aufgabe 11. — Ein neues russisches Elementarbuch. — Bedeutung im Mai. — Heere und Flotten. — Bücherechau. — Berichtigtes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

## Beweglichkeit der fahrenden Waffen.

Von Major a. D. P. Buhle.

Wenn man in dem in Genf 1917 (Dezember) vom l'Etioile Rouge (Alliance internationale des sociétés pour l'Assistance des Animaux sur le champs de bataille) herausgegebenen, sehr lehrreichen Bulletin international die Berichte von meist neutralen Sachverständigen über das Veterinärwesen aller am Weltkriege beteiligten Nationen und über die Verluste an Pferden schon 1914 durch Überanstrengung usw. liest, so kommt man zu der Überzeugung, daß in fast allen Staaten — vielleicht mit Ausnahme von England — die Truppen das Wesen der Leistungsgrenzen des Pferdes, vor allem des Zugpferdes, nicht genügend gekannt hatten! Fast überall begnügten man sich, wenn die Veterinär-Offiziere mit diesen Dingen mehr oder weniger Befehle wußten. Die Masse der die Truppe verantwortlichen führenden Offiziere bzw. Unteroffiziere mußte entscheiden von ihnen zu wenig! Die Folgen waren unheilvoll, und was uns Deutsche betrifft, veranlaßten sie einen so sicher urteilenden Mann wie General Ludendorff in seinen Erinnerungen — über den Rahmen des aktiven Heeres hinausgehend — zu der Bemerkung, daß alle Ermahnungen der höchsten Stellen ab 1915, doch den Pferden und ihren Kräften mehr verständnisvolle Aufmerksamkeit zu schenken, deshalb nicht den gewünschten Erfolg gehabt hätten, weil eine falsche Volkserziehung in dieser Hinsicht hemmte.

Wenn auch besondere Bücher über Kriegserfahrungen gerade diesen Gegenstand in aller Fülle der Literatur nicht abhandeln werden — wie auch das beabsichtigte große

Buchwerk der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft „Das Pferd und der Krieg“ leider nicht erscheinen wird — und die großen und kleinen Kriegsspeisbücher des Reichsarchivs nur lückenhafte und unzulängliche Mitteilungen über das Pferd enthalten, so muß doch angenommen werden, daß die verantwortlichen Stellen diese Fragen der Grundlagen der Beweglichkeit der bereiteten und fahrenden Truppen nach den Erfahrungen 1914—18 beachten und die zur Besserung u. a. nötige Verbindung der Kenntnisse und Erfahrungen der Veterinär-Offiziere und Offiziere bzw. Unteroffiziere durch geeignete Maßnahmen und Vorkurschriftenänderung fördern.

Die Zugpferde eines Heeres — alle Motorisierung in Ehren — werden auch in Zukunft zunächst nach Hunderttausenden zählen. Von ihrer Beweglichkeit werden die Operationen z. T. abhängig sein. Man muß also das Wesen der Leistungsgrenzen des Zugpferdes und die Eigenart seiner Leistungsgrenzen kennen, wenn man mit Truppen operieren will, die pferdebepannte Formationen enthalten, bzw. wenn man auf Wegen und „außerhalb derselben“ (das Motto der Russen) pferdebepannte Batterien und Kolonnen aller Art wirklich „führen“ will. Befestigungen und ihre Grenzen und die Grundlagen zu ihrer Beurteilung sind bei Reit- und Zugpferd ähnlich, aber durchaus nicht gleich! Ein guter Eskadron-Chef kann noch lange keine schwere Batterie richtig „bewegen“, ein tüchtiger Batterieleiter der schweren Artillerie noch nicht ein Eskadron! Auch, um ein Pferd gleicher Rasse unter dem Sattel oder in den Siedeln in Frage kommt, z. B. bei den San-

**Lassalle & Zürcher, Inhaber: Ernst Priebe**

Hoflieferanten :: Gegründet 1850

Berlin W8, Behrenstraße 17, gegenüber dem Metropoltheater :: Merkur 8738

Feinste Maßschneiderei für Uniformen, Zivilbekleidung, Livreen

noeraniern, ist das der Fall. Ein Pferd kann mehr Last ziehen als tragen (als Höchstleistung auf kurze Zeit, um nur einen ganz allgemeinen Vergleich zu geben, zehnmal soviel). Mit der Last am Zugstrang je nach ihrem Gewichtshöhenverhältnis zum Körpergewicht des Pferdes, nach Bodenart, Geländegestaltung, Tempo (von vorgenannten Faktoren abhängig) und Arbeitszeit (Leistungsdauer) werden andere, wenn auch ähnliche Gesichtspunkte, die Leistungsgrenzen bestimmen, als bei dem Reitpferd.

Wie neuerdings in öffentlichen Zugleistungs Wettbewerben für Gespanne Erfahrungen über Zugkraft, Ausdauer, Schrittgeschwindigkeit in erheblich schwerem Zuge (zunächst auf Straßen) und die physiologischen, anatomischen usw. Unterlagen hierfür seit 1928 in Deutschland für das Wirtschaftswesen gesammelt wurden, dürfte Verfasser in Nr. 31/113 des „Militär-Wochenblatt“ veröffentlichten; Erfahrungen, die auch das Heer interessieren und die Beweglichkeit der fahrenden Waffen, ausschließlich der motorisierten Verbände, berühren. Daß es, aus welchen die Erfahrungswissenschaft über die Kriegseistungsfähigkeit der Heeresgespanne schöpfen könnte, sind, wie gesagt, spärlich hören wir, daß gut und warmblütig gespannte reizende Artillerie (jedes Pferd hat am Gesäß kaum sein eigenes Körpergewicht zu ziehen), welche die zur Reiterkavallerie bei Mars la Tour heraneilenden Regimente begleitete, einen Dauertrieb von 2 Stunden gut leistete; dem entgegengehalten sei die erste Gefechtsabteilung der mit Kriegsaushebungskavalleriepferden bespannten leichten Panzerabteilungen des 1. Btl. Fuß-Art. Regts. I am 18. 8. 1914, ein Dauertrieb von etwa 200 km bis zum Marzplatz Schlupföfen (= etwa 20 km in 1½ Stunden); dann trat sie ins Gefecht mit vielem Hin und Her und marschierte abends wieder nach Gumbinnen. Solche und ähnliche Gewalteinwirkungen macht man ohne schweren Schaden nach längerer Kriegsdauer nur bei vollendeter fahrtechnischer Führung, Feldartillerie, welche am 16. 8. 1870 bei Rocourt über die Meuse nach Gorze zum Helidentemp der Divisionen von Moensleben bestmöglichst vorgeholt wurde, erreichte schnell das Gefechtsfeld, weil die nachführenden Offiziere an Hand der Karte ihr Tempo und ihre Gangarten so einrichteten, daß die Batteriebespannungen nach den vielen Kilometern Trab weßl. Gorze, noch genug „Puste“ (Herz- und Lungenfrequenz, die man auch individuell kennen muß) hatten, den langen steilen Hang nordweßl. Gorze zum Hochplateau von Flaviigny mit den Geschützen zu erklimmen. Die Artilleriebespannungen haben in dieser Schlacht tüchtig herangemüht, der Führer der Korpsartillerie III. A. R., Oberst von Dresty, betont ausdrücklich, als seine Batterien abends nach vorgehen sollten, „daß die Pferde noch können“. Einzelne Batterien konnten aber nur noch im Schritt vorgehen! Hätten die 2 letzten Batterien der Korpsartillerie des X. A. R., welche nach etwa 30 km Vormarsch durch Hingeländ am 16. 8. um 3.15 Uhr nachh. bei Trouville, demnach am Straß Mars la Tour—Blonville, in Stellung gingen, durch ihr Schnellfeuer auf die gegen die Trouviller Brücke vordringende Division Grenier (IV. fronz. Korps) in höchster Not den linken Flügel der 6. Division (von Heldenbrock) vor dem Eingedrücktwerden und damit das Zusammenbrechen III. Korps von Moensleben vielleicht vor dem Untergang retten können, wenn man den Kräfteverbrauch ihrer Bespannungen beim Vorgehen nicht richtig bemessen hätte? Die katastrophalen Erfahrungen des Weltkrieges, allerdings auch unter Einwirkung des großen Wü-

gers „Hunger“, welche ein herrliches Heer und seine prachtvolle Artillerie immer unbeweglicher machte, sind noch in frischer Erinnerung! Besonders nach der Offensive 1917 in Galizien (Tarnopol), aber auch bei vielen anderen Gelegenheiten, ganz bezugsnehmend nach der Frühjahrsoffensive 1918, zeigte sich, was es heißt: „Die Bespannungen können nicht mehr!“ Es war aber bei den einzelnen Truppen sehr verschieden, und hochperantlogien, kennnisreichen Spannungsführern (um sie so zu nennen) ist es doch gelungen, durch alle Anstrengungen und Einbehrungen hindurch bis zum bitteren Ende des für die Armeebespannungen unlosbar anstrengenden Waffenstillstands-Rückmarches niemals ganz auszufallen. Was alles dazu gehört, soll hier nicht geschildert werden; es ist sehr viel! Der ipat erkannte „Pferde-Diktator“ konnte diese Kenntnisse nicht erziehen, nicht wieder gutmachen, und die Friedensausbildung verfaßte nicht hatte; er konnte nur feststellen, wie trotzlos die Armeebespannungen und die notwendigen Kenntnisse über sie ausluben, die man nur in langen Jahren lernen kann, ähnlich wie Menschenbehandlung. Auch Möglichkeit mußte er Ordnung schaffen, ohne selbst persönlich in langer Dienstzeit mit dem Zugpferd und seiner Eigenart in innigere Berührung gekommen zu sein.

Was nicht in den Vorschriften gestanden hat und auch m. E. heute nicht darin steht, war aber oft „das A B C der Beweglichkeit der fahrenden Waffen“. Es seien nur wenige solcher Vöcher in den Reglements genannt:

1. Einfluß von Gewicht und Typ des Zugpferdes auf Zugkraft bzw. Geschwindigkeit und Ausdauer. 2. Einfluß von Bauart und Beladungs- bzw. Belastungsart der Fahrzeuge auf Zugleistung. 3. Einfluß der Anspannungsart (z. B. Reigung der Zugstränge) auf Zugkraftverbrauch! 4. Beziehungen zwischen Last, Boden und Geländeart, Geschwindigkeit (Tempo), Arbeitsdauer (z. B. Marschdauer) und Zugleistung!

Wichtige, Zugkraft sparende (Beweglichkeit fördernde) Grundzüge gehören gleichfalls offensichtlich ins Reglement:

1. Wenn eine Formation vertrieben schwere oder vertrieben fahrbare Fahrzeuge in derselben Formation hat (z. B. 21 cm-Mörser-Batterie, Rohrwagen, Kofette, Gürtelwagen), dürfen auf langen Märschen nicht immer dieselben Gespanne die schwersten bzw. schwerst fahrbaren Fahrzeuge bespannen, sondern es muß täglich — eventuell sogar von Marschhalt zu Marschhalt bzw. je nach Gelände — gewechselt werden.

\*) Die Fahrordnung (S. Du. 465) sagt — wie schon ihr Inhaltsverzeichnis beweist — nichts über die Zugkräfte, welche ein Pferd besitzt und fahrbarem weise sein Wort über Marschleistungen. Das Wort „Zugleistung“ kommt in der 340. Seite starken Vorschriften nur 2mal häufig, Seite 59 und 151, vor, während Seite 61/62, Siffer 75, über „Tempo halten“ nach den Kriegserfahrungen und Grundlagen der Zugkraft eines Pferdes sehr hohe Forderungen gestellt werden, welche zu beweisen scheinen, daß man sich über diese Grundlagen doch nicht ganz im klaren ist.

An der Ausbildungsvorschrift für die Artillerie (S. Du. 200 e und d) ist es etwas besser, aber kaum ausreichend, was gleichfalls ein Blick ins Inhaltsverzeichnis beweist, wo aber wenigstens, wenn auch sehr wenig, Siffer 1847, über Marschleistungen ausgeführt ist. Welche Zugkraft ein Pferd hat und wovon sie abhängt, ist auch hier leider nicht zu finden!

Deutsches  
**Teppichhaus**  
Spezialkatalog kostenfrei



**Emil** a. seit 1882  
m.  
**Lefèvre** b. nur Oranienstr. 158  
h. Imposante Läger in Teppichen,  
Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.

Unser Haus hat keine Beziehungen zu gleichlautenden Firmen :: :: Tel.: Moritzplatz 235

2. Nicht immer das selbe Geßpann darf in schlechtem Boden, wo es „Gefährte brechen“ muß, an der Spitze der Formation gehen, bis es zusammenbricht.

3. Auf jedem längeren Reife-Marsch soll man nicht die Mühe scheuen, das ab zu führen und — wenn nach Lage und Gelände möglich — an Ort und Stelle „weiden“ lassen (haben wir mit bestem Erfolg gemacht!).

4. Auf Marschen, besonders Genarmmärschen, auch nachts, Herz und Lungenkräfteverbrauch in angemessener Weise kontrollieren (es darf nicht vorkommen, daß Offiziere und Unteroffiziere nicht einmal wissen, wie oft in der Nähe ein Pferd in der Minute i. a. atmet und Puls (Herz) hat. Es genügt nicht, wenn der Veterinärarzt das weiß; das wäre ebenfalls, als wenn es dem Sanitätsarzt überlassen bliebe, zu warnen, „Führer X. kann bald nicht mehr weitermarschieren“). Die Beispiele gehören zum Kleinteam. Wie wichtig er ist, zeigen die berühmten Notizen des Prinzen Friedrich Karl.

Die Formationen, welche gute Führer hatten, haben bei gleicher Last, ganz ähnelndes Pferdmaterial, demselben Futter und denselben Anforderungen, weniger Zugsträfte und Pferde verbraucht, also an Beweglichkeit und Ausdauer gewonnen, was dem Sieg zugute kam. Die Beispiele hierfür könnte Verfasser anführen! Fahrer und Unteroffiziere in höchsten Ehren — auf sie kam viel an —, die Kenntnisse des Führers sind aber auch hier ausschlaggebend. Also nicht das Zugpferd ist eine Angelegenheit nur der Unteroffiziere betrachten! Jeder berechnete Offizier, auch Unteroffizier, sitzt auf einem mehr oder weniger edlen Reitpferd, welchem er gewöhnlich zugehen und dankbar sein wird. Er hat aber auch die Pflicht, eben jenseitig Interesse, Verständnis und Sorge für die Zugpferde, teils weniger edle, gröbere Geschöpfe, aufzubringen, sonst leiden Beweglichkeit der fahrenden Waffen und Siegesaussichten darunter!

Mit unseren unvergleichlich schönen Truppen, mit denen wir 1914 ins Feld zogen, sind trotz genannter Mängel in den Vorschriften und in der Ausbildung großartige Leistungen auch in der Beweglichkeit der fahrenden Waffen erzielt worden. Das schwere Feldhaubitzen-Bataillon des Inf.-Art.-Regts. 9 (Major v. Scheuen) III./9 mit rheinischen mittelgroßen und leichteren Halbblutpferden (12 bis 14 Zentner Körpergewicht) bespannt, marschierte unter Kämpfen vom 18. 8. und vor bis 13. 9. 1914 — 500 km — bis nahe an Paris und verlor von 500 Pferden nur 31. Als aber der Krieg sich in die Länge zog, und die Blutdewirtung Futtermangel hervorrief, machten sich die Mängel in Reglements und Ausbildung hinsichtlich tieferer Pferdkenntnisse — in diesem Fall besonders des Zugpferdes — einsehend bemerkbar. Das 1. Bataillon Fuhrart. Regt. 9, dessen rheinische deutsche mittelschwere Kaltblutbespannung (13 bis 15 Zentner Gewicht je Pferd) den 21-cm-Mörser aller, das schwerste noch mit Pferden bespannte Geschütz aller am Weltkrieg beteiligten Nationen, marschierte bei gläubiger Hilfe und wenig Wasser, in lungenausstreckenden Staubwolken, zum großen Teil auf schlechten galizischen Straßen, im Juni, Juli, August, September 1915 925 km an 30 Marschtagen mit einem Gefehds- und Marschverlust von nur 57 von 500 Pferden, bei sehr straff organisierter Fürsorge für die braven Tiere, während an den gleichen Marschen die Pferde aus den Bespannungen der leichteren Kavallerie, die allerdings zum Teil schneller marschieren mußten, wie die Fliegen fielen! „It is not the way, who kills a horse, but the speed!“ Dies englische Sprichwort fiel uns damals ein und die Wichtigkeit des allerdings in unsern Vorschriften wohlbestimmten Begriffs „Tempo“, dessen charakteristische Leistungsgrundlagen aber in den Reglements auch heute noch fehlen!

Diese Beispiele, den Kriegstagebüchern des Reichsarchivs bzw. der Broschüre des Verfassers: „Was haben die fähigsten Zugpferde im Weltkrieg geleistet?“ entnommen, ließen sich beliebig vermerken und großartige Marschleistungen ohne viel Pferdeverluste, auch der Feldartillerie und der Kolonnen und Trains mit warmblütiger Bespannung,

von Truppen, in denen verantwortliche Erkenntnis die Mängel von Vorschriften und Friedensausbildung ausfüllt, hinzuzufügen. Wir kommen dann auf Leistungen und Opfer der Pferde im Weltkrieg, welche die Errichtung eines Kriegspferdebrennens“ (Entwurf vom Bildbauer Prof. Hof. Limburg, Berlin) rechtfertigen!

Von großer Bedeutung — die elementare Futterfrage ist schon abgetan — ist das Geschütz, in welchem das Pferd ziehen und marschieren soll, nachdem der Beschlag hoffentlich ist beides besser, wenn nochmals die Probe kommen sollte. Unsere Zielgeschütze der schweren Artillerie waren leicht, aber die Kumetgeschütze anderer Waffen sehr kriegszugweckmäßig. Eine Qual war für ein leichtes Zugpferd, das 1918 oft nur noch ein elender kleiner Banke war, der sechs- bis achtmal soviel auf dem pompösen Rücken, Ober- und Untergurt, die Lungen pressend, die ideuhsche Klammer des Bodentafels, allerhand Nienenzug und in dem empfindlichen kleinen Maul Trenn- und dazu noch eine meist scharfe Kondare mit großer Zungenfelle. Beim Sattelpferd kam außerdem ein Fahrer von etwa 150 Pfund in den auch für ihn stummenden Bodentafel, und so sollte das nur 7 bis 8 Zentner schwere Pferdchen noch schwerere Zugarbeit leisten als trauriger Konkurrent des bespantenen Infanteristen (siehe Nr. 35 „Militär-Wochenblatt“).

Wenn man unser heutiges Universal-Zielgeschütz betrachtet und aufmerksam mit englischer und amerikanischer Beschirung vergleicht, so erscheint mancherlei verbesserungsfähig. Der Bodentafel, dies Scheitel, hat endlich weichen müssen, geliebter aber ist die unzweckmäßige, zu scharfe, zu reichhaltige Jämung, die enorm in schwerer Zugarbeit stört. Sehr erfreulich ist hingegen, daß auch unsere Vorschriften — wie die fast aller anderen Nationen — lauten: „Die Weichte schadet leicht mehr, als sie nützt“ und ist nur eine Vorichtsmaßregel bei einem Tier, das in seiner Pflege „über dem Peitschenantrieb steht! Dem Beschlag wendet man wohl größte Aufmerksamkeit zu; gerade für schwerste Zugarbeit ist er oft unendlich wichtig. Bekannt ist, daß unsere Kav.-Divisionen 1914 in Belgien-Frankreich liegengeblieben waren, wenn sie nicht so viel Huftellen in Feindesgebiet vorgefunden hätten.

Daß die großen Schwächen unseres Veterinär-Wesens 1914 heute abgemildert sind, möchte man als selbstverständlich annehmen und nur die Frage stellen, ob — wie so mühevoll in den angelsächsischen Ländern — auch die Verbindung derselben zu den Organisationen des deutschen Tierarztes (z. B. Pferdespiz-Bereinigung über ganz Deutschland) vorhanden ist, wie sie im Weltkrieg unseren Gegnern bedeutende Dienste auch für die Beweglichkeit der reitenden und fahrenden Waffen geleistet hat, nämlich wie das Rote Kreuz dem Sanitätswesen.

Schließlich ist gefragt: Wieviel Reit- und Fahrschulen gibt es in Deutschland, wo in erster Linie „Reiten“, demnächst auch „Aufschieben“ und „Fahren“ gelehrt wird, und wieviel wirkliche „Fahrschulen“ im wahren Sinne des Wortes (einschließlich Zügelkunst der Pferde)?

Wenn die rasch fortschreitende Motorisierung dem Pferd den Garaus macht, dann sind diese Ausführungen gegenstandslos geworden. Doch ist es, trotz Oberst Fuller, nicht so weit! Ebenso wichtig erscheint es also, den vorhandenen Kriegsmitteln, einschl. ihrer Achtenbrödel, größte Aufmerksamkeit zu schenken, wie die kommenden gewissenhaft zu studieren!



**J. Godet & Sohn**  
Hofjuwelier / gegründet 1701  
Berlin W8 / Charlottenstr. 55  
A 6 Merkur 27 86

**Juwelen • Goldschmuck • Silberwaren  
Bestecke • Uhren • Ehrenpreise**

Werkstatt im Hause — Vorschiffmäss. Ordens-Zusammenstellungen — In- und Ausland — Original | Miniatur

„Wie treue ich meine Orden?“  
Broschüre 1,35 M. portofrei. Postcheck: Berlin 278640

## Lufffahrt-Rundschau.

Die Lufffahrtindustrie Deutschlands hat einen neuen technischen Fortschritt zu verzeichnen. Bekanntlich ist es mit der dauernden Vergrößerung der Flughöhen nötig geworden, die Motore zur Erhaltung ihrer Leistung in dünnen Luftschichten mit Gabelverdrichtern auszurüsten. Der Antrieb dieser Verdrichter erfolgt nach vielfach durch kleine Hilfsmotore, womit eine recht unerwünschte Steigerung der toten Last der Triebwerksanlage verbunden ist. Um dieses Mehrgewicht nach Möglichkeit herabzusetzen, sind schon vielfach Versuche gemacht worden, zum Antrieb der genannten Verdrichter die aus dem Motor austretenden Abgase mittels einer Abgas-Turbine nutzbar zu machen. Derartige Abgas-Turbinen sind von der französischen Firma Renault und von der amerikanischen General Electric Co. bisher gebaut worden, haben sich aber noch nicht vollkommen durchsetzen können, da ihnen noch technische Mängel anhaften. Besonders schwierig war bei den bisherigen Konstruktionen die Beheizung der in der Turbine auftretenden, außerordentlich hohen Temperaturen. Die deutsche Firma Lorenzen G. m. b. H. hat nun als Frucht zwölfjähriger Arbeit eine Abgas-Turbine herausgebracht, bei der durch ein neuartiges System der Kühlung die bisherigen grundlegenden Schwächen in glücklicher Weise beseitigt werden. Die bereits durchgeführten Probeläufe befriedigten in jeder Beziehung. — Am 2. April ist eine neue internationale Luftverkehrslinie in Betrieb genommen worden, die London über Sien mit Prag und den Kurorten Nordböhmens verbindet.

In England hat das Luftministerium über den Lufthaushalt für das Jahr 1929/30 eine Denkschrift veröffentlicht, nach der sich der Gesamthaushalt auf ungefähr 395 Mill. RM. beläuft und gegen das vergangene Rechnungsjahr eine Zunahme von rund 10 Mill. RM. aufweist. Nach der Denkschrift bezieht sich die derzeitige Stärke der Kgl. Luftstreitkräfte auf 75 Geschwader, wobei die Flugbootstaffeln als Geschwader rechnen. Für das Rechnungsjahr 1929/30 ist die Neuaufstellung von 7 Geschwadern vorgegeben. Die Kgl. Luftstreitkräfte werden also Anfang 1930 im ganzen 82 Geschwader, darunter 12 Rumpffliegerschwader, zählen. Die Denkschrift gibt ferner interessante Aufschlüsse über die Vorbereitung der Mobilisierung der Luftstreitkräfte. Das Berufs-Offizierkorps besteht im Frieden nur die wichtigsten Stellen und bildet den Stamm für die im Kriegsfall notwendigen Vermehrungen. Außerdem gehören ihm natürlich alle technischen Spezialisten an. Um den besten Elementen der Bevölkerung einen Anreiz zum Eintritt in das Offizierkorps der Luftstreitkräfte zu geben, sollen die Beförderungsverhältnisse erheblich verbessert werden, womit gleichzeitig einer Überalterung vorgebeugt wird. Die Masse der Offizierstellen im Frieden sind besetzt mit Offizieren „auf kurze Dienstzeit“. Sie verlassen den Dienst nach einigen Jahren und finden alsdann Verwendung im Luftverehr und in der Luftfahrtindustrie, worauf sie während ihrer aktiven Dienstzeit bereits eingehend vorbereitet werden. — Über die Grundzüge der Verwendung der britischen Luftstreitkräfte in einem Kriege gibt die besonders eingehende Fliege großer Herrliche manden Aufschluß. Nach dem bekannten Flug von Singapur um Australien und über die Philippinen nach Singapur zurück, der vom Februar 1928 bis Januar 1929 dauerte, und mit der ohne jeden Unfall bewältigten Gesamtstrecke von 43 200 km einen Beweis für die Befähigung des englischen Materials zur Dauerleistung lieferte, sind dieses Jahr wiederum zwei Fernflüge größerer Verbände durchgeführt worden. So hat ein Flugbootgeschwader von Plymouth aus seinen neuen Standort Basra am Persischen Golf in einem 14tägigen Flug mit Zwischenlandungen erreicht. Ebenso legte eine Tagbomberstaffel die Strecke Kairo—Kapstadt und zurück im Dauerflug zurück. Diese zahlreichen Fernflüge zeigen, daß England in einem Zukunftskriege seine Luftstreitkräfte unter weitestgehender Ausnutzung ihrer Dauerleistungsfähigkeit auf größte Entfernungen zu verwenden gedenkt. Wahrscheinlich zur Unterstützung maritimer Unternehmungen und zur Durchführung

des Kreuzerrieges aus der Luft als Ergänzung der Tätigkeit der U-Boote und schnellen Kreuzer. — Am 30. März ist der jahrplanmäßige Luftverkehr London—Karaschi eröffnet worden. Er stellt ein Teilstück der großen Luftverbindung von England nach Australien dar, deren Organisation zu den wichtigsten Zielen der britischen Luftpolitik gehört. Die Strecke verläuft von London über Basel, Genua nach Ägypten und Persien. Zwischen Basel und Genua ist sie unterbrochen und durch Einschaltung von Eisenbahnverbindung erledigt. Diese Umgehung Südfraaricns ist auffallend und kann nur in politischen Erwägungen begründet sein, da rein flugtechnisch die Durchführung des Flugbetriebs von Basel nach Marseille und von dort, wie von Genua, weiter nach Ägypten keinerlei Schwierigkeiten bieten würde. — In technischer Beziehung verdient ein Artikel der „Morning Post“ vom 15. 2. 29 besonderes Interesse. Wie bekannt und an dieser Stelle schon verschiedentlich ausgeführt, hat England mehr als alle anderen Staaten an dem Bau verspannter Doppeldecker festgehalten und den Eindecker so gut wie gar nicht entwickelt. Dies mag zum Teil seinen Grund in dem unbefriedigbaren Gang des Engländers zum Konstruktivismus gehabt haben. Immerhin haben indessen auch technische Erwägungen mitgesprochen, in erster Linie die, daß die Zelle des Doppeldeckers durch ihre Verpannung eine große statische Festigkeit besitzt und somit verhältnismäßig leicht gebaut werden konnte. Bei einer englischen Doppeldeckerart betrug das Gewicht der Flügel nur 11,05 des gesamten Vergewichts, dagegen bei einem Eindecker gleicher Größenordnung infolge der schwereren Bauart 16,2 vH. Nach der erwähnten Zeitungsnotiz soll nun der Chefingenieur der Firma Beardmore eine neue Erfindung gemacht haben, die den Bau freitragender, also nicht verspannter oder verstreuter, Eindeckerflügel mit einem Gewichtsantrieb von nur noch 8 vH. gestatten soll. Die Versuche hierüber sind im Gange, und bei günstigem Ergebnis soll ein grundrühriger Übergang vom Doppeldecker zum freitragenden Eindecker zu erwarten sein. Im Zusammenhang mit dieser Zeitungsnotiz ist es von Interesse, daß die sehr leistungsfähige englische Firma Fairey ein sogenanntes Langstreckenflugzeug entwickelt hat, um damit der oben erwähnten Tendenz zu entsprechen. Das Flugzeug verlangt relativ geringsten Leistungsaufwand, also ein Flugzeug, bei dem der sogenannte schädliche Widerstand auf ein Minimum reduziert ist. Dies ist natürlich beim verspannten Doppeldecker nicht in dem Maße zu erreichen wie beim freitragenden Eindecker, und somit hat die Firma Fairey als erste englische Firma für ihr neues Fernflugzeug diese Bauweise gewählt. — Von Interesse ist schließlich eine Nachricht der „Daily Mail“ vom 21. 2. 29, wonach der neueste Einflieger Typ Bristol „BullDOG“ für die Ausführung der Londoner Luftschiffgeschwader bestimmt ist, und zwar hauptsächlich für den Einsatz zur Nachjagd. Diese Meldung ist eine Bestätigung der hier schon wiederholt gegebenen Begründung für die verhältnismäßige Stärke der englischen Luftstreitkräfte an Jagdeinheiten, die nur durch die Sonderaufgabe des örtlichen Luftschutzes einer Riesenflotte von 7½ Mill. Einwohnern zu erklären ist und keineswegs auf die Verhältnisse anderer Länder zur Nachahmung übertragen werden kann.

In Frankreich muß es auffallen, daß der Luftminister nach den letzten Unglücksfällen sich genötigt gesehen hat, die bereits geplanten und vorbereiteten Fernflüge wieder zu verbieten. Hinsichtlich der oben geschilderten Art der Kriegführung aus der Luft, die der vorausentwickelten Engländer ins Auge gefaßt hat, scheint also Frankreich technisch noch stark im Rückstand zu sein. — In der Frage der Materialausrüstung der französischen Luftstreitkräfte ist es von Interesse, daß im abgelaufenen Jahre das bisherige Schicksal, der Einflieger, stark in den Hintergrund getreten ist und das Interesse der maßgebenden Stellen sich anderen Flugzeugtypen zugewandt hat, die vor allem in England schon wesentlich weiter entwickelt sind. Hierunter fällt in erster Linie der Typ des schnellen und mit höchster Kampfkraft in der Luft ausgestatteten Tagbombers. Einen solchen hat bisher nur die Firma Amiot in ihrer Type 122/B 3

herausgebracht. Seine kampftrechnerische Schwäche liegt in der einmotorigen Konstruktion, die zur Feuerwirkung nach vorne nur stark eingebaute MG. zuläßt, und solche können natürlich von dem relativ schweren Bombenflugzeug mit seiner geringeren Wendigkeit nur mangelhaft zur Wirkung gebracht werden. Aus dieser Erkenntnis heraus hat das Luftministerium die Flugzeugindustrie angewiesen, zweimotorige Ganzmetallflugzeuge in Anlehnung an die Versuchsstufe Bleriot 127 zu entwickeln. Da Flugzeuge dieser Art in Ganzmetallbau bisher bereits in anderen Ländern einen hohen Grad der Entwicklung erreicht haben (z. B. die Type K 37 der schwedischen A. B. Flugindustrie nach Junkers Patenten), so zeigt sich auch auf diesem Gebiet die verhältnismäßige Rückständigkeit der französischen Industrie.

Über die militärische Luftfahrt der U. S. A. gibt der Jahresbericht des Hilfstriegsekretärs Duffson interessante Aufschlüsse. Zu größeren Übungsflügen von mindestens 6000 km Gesamtentfernung wurden im Jahre 1928 74 Maschinen angelegt. Sie alle legten ihre Flüge ohne den geringsten Zwischenfall zurück und berechtigten die Denkschrift zu der wörtlichen Feststellung: „Über 473 000 km von 74 verschiedenen Piloten ohne jeden Materialschaden in Überlandflügen, im allgemeinen über unbekanntes Gelände, geflogen, ist ein Rekord ohnegleichen.“ Man kann dieser Feststellung nur zustimmen, denn sie ist eine unanfechtbare Zuverlässigkeitsprobe des fliegenden Materials. Dieser hohe Stand war nur zu erreichen dadurch, daß die aus der Riesenproduktion des Weltkrieges noch herflammenden, enormen Bestände an Material in den letzten Jahren rüchsthötestens ausgemustert wurden. Der Erfolg dieser Sanierungsmahnahme zeigt sich darin, daß noch im Jahre 1922 bei insgesamt 77 859 Flugstunden 73 Unglücksfälle vorkamen und demnach auf je 1059 Flugstunden ein Unglücksfall zu verzeichnen war. Im Jahre 1928 erreichten die Übungsflüge eine Gesamtdauer von 182 903 Stunden, und es ereigneten sich dabei nur 27 Unfälle, d. h. auf erst 6774 Flugstunden entfiel ein Unfall. — Der außerordentlich beachtenswerte Aufschwung des Lufterkehrs in den U. S. A., auf den schon in Nr. 33 des „Militär-Wochenblattes“ aufmerksam gemacht worden ist, kommt treffend zum Ausdruck in der Meldung, daß ab 1. 7. 29 rd. 18 000 km des Lufterkehrsnetzes der U. S. A. für den Nachtflugbetrieb eingerichtet sein werden. Demgegenüber sind in Deutschland erst 800 km mit der für Nachtbetrieb erforderlichen Bodenbeleuchtung versehen. Dabei ist in Deutschland die Erkenntnis durchaus vorhanden, daß gerade der Nachtlufterkehr die gesündeste Grundlage für den Aufbau einer einigermaßen rentablen Luftfahrt darstellt, aber die Tat ist bisher Erkenntnis bisher noch nicht gefolgt.

## Die 2 cm-Madjen-Kanone M. 28.

Wir beschreiben in einem der letzten Hefte kurz die 2 cm-Tank- und Fliegerabwehrkanone der „Holländischen Industrie en Handelmaatschappij“, die letzter Zeit eine zweifelhafte Lafette erhalten hat, die ihre Doppelverwendung gestattet.

Auch die dritte (wenigstens dritte uns bekannte) automatische 2 cm-Waffe, die 2 cm-Madjen-Kanone des „Danst Retsrifsel-Syndikat“ in Kopenhagen, hat lehrreich eine neue Lafette bekommen, deren Gebrauch ein sehr vielseitiger ist und u. a. jetzt auch den Fliegerbeschuß gestattet.

Die 2 cm-Madjen-Kanone — als verbessertes Muster M. 28 — ist eine konstruktiv recht interessante automatische Waffe, wie ja auch ihr Vorbild, das leichte Madjen-MG, im System recht ungewöhnlich ist. Die Madjen-MG. gehören zur Klasse der Waffen mit gleitendem Lauf und verriegeltem Verschluß, sind jedoch insofern von der großen Mehrzahl der Waffen dieser Gattung grundverschieden, als sich Rohr und Verschluß im Laufe der Bewegung nicht voneinander trennen, wie dies z. B. bei der 2 cm-Kanone der „Holländischen“ der Fall ist. Von Trennung kann man insofern nicht reden, als Lauf, Verschlußgehäuse und Verschluß ständig miteinander zurück- und vorgehen, wobei

aber das Verschlußstück an seinem Hinterende drehbar im Verschlußgehäuse abgedreht ist, so daß es zur Freigabe des Rohres nur um die Breite der Patrone gedreht wird.

Im einzelnen sieht der Mechanismus so aus, daß der Verschluß vorn einen nach abwärts reichenden Arm besitzt, der mit einer Waffe in einem gebrochenen U-förmigen Schrägkanal im freien Gehäuse gleiten kann. Beim Rücklauf gehen Verschluß und Rohr zunächst unbeweglich zurück;



Abb. 1.

Das 2 cm-Madjen-MG. in neuer Lafette. Hochstellung, Röhr angehoben.

erst nachdem die Kugel mit Sicherheit das Rohr verlassen hat, schießt die Waffe des Armes an die erste, nach aufwärts führende Schrägkanal und zwingt den Verschluß, nach aufwärts zu drehen. Hierbei wird die ausgeschlossene Patronenhülse ausgezogen und längs der Verschlußunterseite ausgeworfen. Einen Augenblick später wird der Verschluß



Abb. 2.

Das 2 cm-Madjen-MG. in Feuerstellung hinter einer Brustwehr.

durch eine Feder nach abwärts gedrängt; nun gleitet der Verschluß am Rohr vorüber und geht in eine Tieffstellung, so daß das Rohr zum zweitenmal freigegeben wird, und zwar von der Oberseite des Verschlusses her: beim Vorlauf wird über die Oberseite des Verschlusses die neue Patrone zugebracht und eingeschoben. Ist dies geschehen, so werden im letzten Stück des Vorlaufes durch eine nach aufwärts führende zweite Rot Verschlußhaken und Verschluß nach aufwärts gedrängt und dadurch der Verschluß geschlossen.

Ein interessantes System, das aber dennoch an Einfachheit den anderen Systemen nicht überlegen ist. Die 2 cm-Kanone hat genau denselben Bau wie das I. MG., nur müssen die größeren rücklaufenden Waffen von

einer rechts am Rohr stehenden Glycerinbremse abgebremsst werden; diese ist in Abb. 2 ganz deutlich sichtbar.

Das Magazin hat die Gestalt einer konischen Trommel und sitzt links seitwärts. Es faßt 15 Patronen.

Während die ursprüngliche Lafette der 2 cm-Kanone ein sorgfältig ausgebildeter MG-Dreifuß mit Richtmaschinen war, der zwar ein seitliches Seitenrichtfeld ergab, doch keinen Fliegerbeschuß gestattete, ist die neue Lafette weit vielseitiger geworden. Sie ist wieder aus Stahlrohren geschweißt, besitzt aber diesmal Räder, die nach Bedarf abgenommen werden können, und längere Schenkel, die klappbar und verschiedenartig feststellbar sind. Wird mit Rädern gefahren, so werden diese durch Anziehen des vorderen Stützfußes angehoben, um die Dreipunkt-Lagerung zu erhalten. Die rüdmörtigen Lafettenschäfte können nun entweder gepreßt werden (Abb. 1), oder aber in gepreßter Lage nach unten abgetrennt werden, um nach Heranziehen des vorderen Fußes eine Hochlage zu ermöglichen; sie können aber auch beim Schießen aus dem Graben oder aus Deckungen heraus ganz nach unten gebracht werden (Abb. 2) und ermöglichen dadurch Schußlagen, die eine andere Lafette allerdings nicht zuläßt. Endlich aber kann durch Anbindung an regelrechter Fliegerpilot hergestellt werden, der einen sehr günstigen Fliegerbeschuß aus tieferer Lage gestattet.

Wie man sieht, ist die Lafette für alle möglichen Stellungen geeignet. Ob dabei nicht die hochwichtigen Vorteile der Lafettenschäfte etwas benachteiligt werden, d. h. ob die Lafette bei Erbschuß nicht etwas nachgiebig ist, können nur Dauererfahrungen erweisen. Doch ist zu bedenken, daß eine automatische Waffe dieser Art eine Lafette relativ wenig beansprucht.

Auf der neuen, hier abgebildeten Lafette ist ein Seitenrichtfeld von 34° und ein Höhenrichtfeld von -20 + 18° möglich.

Das Geschütz verschießt 160 g schwere Geschosse mit einer Feuereffektivität von 300—350 Schuß in der Minute (ohne Magazinwechsel!) mit einem neuen  $v_0$  von 780 m/sec bis auf 6000 m, gegen ein  $v_0$  von 675 m/sec von früher.

Auch hier leben wir wie bei Deniston, wie bei der Kanone der „Haha“, daß auch das Werk Netz-Kiffel Syndikat gezungen ist, durch stetige, und zwar sehr namhafte Leistungssteigerung der immer stärker werdenden Lanfpanzerung zu folgen — und jeder Konstrukteur weiß, wieviel Schwere die Steigerung, wieviel Kosten und Verluste sie erfordert. Es scheint also, daß wir von jener selbstverständlichen Überlegenheit des Geschützes gegen den Lanfpanzer, kurz der Abwehr gegen den Lanf, wie sie seit 1 bis 2 Jahren mit begrifflicher Benugung von allen geachtigten Herzen geglaubt wird, doch noch ein wenig entfernt sind — wieder darf hier bloß kurz an den neuen Renault M. 27 erinnert werden, der verschiedene Konzeptionen recht unangenehm umzusetzen scheint.

Die Panzerleistung der Radkanone mer denn auch bisher, mit der alten Geschwindigkeit, mit 25 mm bis auf 175 m, ganz unzureichend. Die neue Leistung ist in bezug auf Panzer noch nicht untersucht, dürfte aber zweifelsohne weit zufriedenstellender sein. Die Hauptdaten sind: Kaliber 20 mm, Lauflänge 1200 mm, Rohrgewicht (vollständig) 53 kg, Lafettengewicht ohne Räder 65 kg, Lafettengewicht mit Rädern 97 kg, Feuergewicht 150 kg.

Die 50- $\mu$ -Streuung der Waffe wird bei automatischem Feuer, also ohne Nachrichten, angegeben zu:

bei 100 m .....	h .. 0,13 m	b .. 0,10 m
200 m .....	h .. 0,26 m	b .. 0,22 m
300 m .....	h .. 0,42 m	b .. 0,36 m
400 m .....	h .. 0,60 m	b .. 0,52 m
500 m .....	h .. 0,80 m	b .. 0,70 m

Gleichzeitig mit dieser Selbstlafette wurde auch eine andere letzte Seitlafette für ersteigste Aufstellung, sei es an Land, sei es an Bord oder schließlich auf Kraftwagen, herausgebracht, die guten Fliegerbeschuß mit Flachschuß verbindet. Ein solches Geschütz wurde versuchsweise auf einem Triangel-

Kraftwagen mit Kornbed-Gummifette montiert, womit ein geländegängiges Lanfabwehrgeschütz nach dem Sinn vieler Taktiker hergestellt ist. Der Verfechter selbst ist von dieser Lösung der Lanfabwehr: Spezialgeschütz auf geländegängigen Kraftwagen, wenig eingenommen. Aus konstruktiven Gründen, weil zwischen dem relativ riesengroßen Kraftwagen und dem kleinen Geschütz ein schrieendes Mißverhältnis besteht — ein ebensolches Mißverhältnis wie bei all den vielen ungeschickten Versuchen, Selbstgefähre (die für Pferdezug gebaut wurden!) durch Traktoren ziehen zu lassen, wobei man flauschig und rein schematisch das Pferd durch den Traktor ersetzt, oder gar durch Traktor plus großem Kraftwagen! — aus taktischen Gründen, weil ein solcher großer, ganz offener Baug für den neuerzigen Schnelllanf eine allzu leichte Beute wird und doch erst dem Lanf nach gefahrlosem Durchbruch und Vernichtung der eigenen Infanterie entgegenzutreten kann.

Weit wichtiger erscheint daher die vorhin besprochene Verwendung der Radkanone als Lanf- und Fliegerabwehrgeschütz der Infanterie, für welche sie recht gut geeignet ist, namentlich mit der neuen Schußleistung. Freilich, wie schon gesagt, sind all diese automatischen 2 cm-Kanonen nur zur Abwehr leichter Lants befähigt, und selbst hier schon muß man sich Sorgen, wie man damit etwa mit dem neuen Renault N. C. M. 27 fertig wird, dessen Besetzungsräum durchgängig 30 mm besten Panzers aufweist und für den sich bereits mehrere Staaten interessieren, darunter auch Nachbarstaaten.

Andererseits ist es natürlich, daß Lanfabwehrgeschütze, die imstande sind, es auch mit schweren Lants aufzunehmen, also ab 37 mm Kaliber, als Automaten, wie sie der Fliegerbeschuß erfordert, zu schwer für den Infanteriegebrauch werden. Die Klasse der automatischen 2 cm-Waffen, wie sie von Deniston, Haha und Wabben vertreten wird, wird daher ihre Geltungsberechtigung behalten, namentlich in Heeren, die kaum mit schmergepanzerten schweren feindlichen Lants rechnen müssen.

Dr. Heigl

## Die türkischen Eisenbahnen.

Von Hauptmann a. D. Hans Wagner.

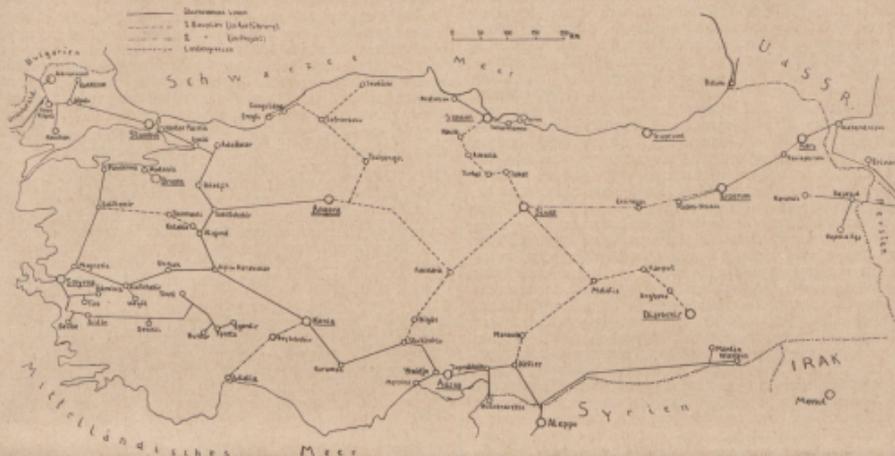
Die Türkei, bis zum Weltkriege der „Lranke“ und nach 1918 der „sterbende“ Mann, ist 1922, nach Abstoßen aller nichttürkischen Elemente und Gebiete, zu neuem, ungeheuren Leben erwacht. Nach den Siegen über die Griechen und nach der Vertreibung der fremden Okkupanten aus Konstantinopel konnte die Türkei den Kaukasusvertrag schließen, der dem Lande seine selbstgesteckten Grenzen garantierte. In dieser kleineren, aber unvergleichlich härteren neuen Türkei entfaltete sich unter einer aus vorwiegend berühmten Militärs bestehenden Staatsleitung ein Festigungsprozeß und Aufschwung, wie er in der alten Türkei undenkbar gewesen wäre. In dem Türkei selbst ist der alte Fanatismus durch einen christlichen, echten Patriotismus verdrängt worden und in richtiger Erkenntnis der Sadtage und der politischen Konstellation wendet sich dieser Patriotismus in erster Linie der Armee, der Hüterin des Friedens, zu.

Wohl manchem Kamerad, der während des großen Kriegen nach der Türkei verschlagen wurde, werden die „türkischen Zustände“ noch in Erinnerung sein: die Soldaten zwar gut, aber weder bekleidet noch verpflegt, die Organisationsfragen weder erkannt, geschweige denn gelöst! Heute hat sich dies von Grund auf geändert. Eine riesenhafte Arbeit wurde auf diesem Gebiete geleistet und wird tatkräftig fortgesetzt. Der türkische Soldat, der gäbe Anatolien, wird heute bewußt Soldat, Vaterlandsliebe und Stolz wurden in ihm geweckt. Das Offizierskorps wird unter bewährten Männern zu brauchbaren Truppenführern herangezogen. Ausrüstungs- und Bewaffnungsfragen werden eifrig studiert, und man ist dabei, dieselben zu lösen. Durch eine neue Landenteilung und Anlage von Personalblättern ist auch die Rekrutierungsfrage und die Heranziehung der Wehrhaftigkeit im Kriegesalle weitestgehend geregelt. Bekanntlich

mühten alle leitgearteten Betriebe, die gesamte Wirtschaft in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen, bisher an den katastrophal daniederliegenden Bahn- und Straßenverhältnissen scheitern. Wenn wären die großen Transport-schwierigkeiten nach den armenischen und mesopotamischen Kriegsschauplätzen nicht noch in Erinnerung? Während die Kriegsindustrie der Mittelmärsche verzweifelt unter dem Mangel an Rohstoffen litt, lagen in der verbündeten Türkei riesenhafte Kupferschätze in dem jungfräulichen Boden der

An Schmalspurbahnen waren ferner noch vorhanden:

Rudania—Brussa (Vollbetrieb)	42 km
Sarıtamış—Erzurum—Raden Jeniken (Teilbetrieb)	230 "
Bajafid—Karatás und Bajafid—Bajafid-Iga (außer Betrieb)	170 "
Paolokü—Kejhan (Teilbetrieb)	70 "
Insgesamt	512 km



turkistanischen Erde. In kluger Erkenntnis der Sachlage gingen die neuen türkischen Staatsmänner daran, in diesen Zuständen Wandel zu schaffen. Das Land muß mit einem gut ausgebauten Bahn- und Straßennetz durchzogen werden, und die reichen Kohlen- und Erzlager müssen dem Lande und der stark im Aufbau begriffenen Kriegsindustrie nutzbar gemacht werden. Die Sicherheit des Staates erfordert neue Aufmarsch- und Rochadebahnen, und in dem Maße, in dem das Land mit guten Verbindungswegen durchzogen wird, wird auch die militärische und wirtschaftliche Kraft der Türkei steigen.

Wohl kein Staat der Welt baut z. Zt. sein Eisenbahnnetz mit solcher Energie aus, wie die Türkei. Trotz der manchmal recht schwierigen Finanzlage macht man die größten Anstrengungen, um die geplanten Pläne verwirklichen zu können. Es dürfte sich lohnen, die riesenhafte Projekte der heute noch schwer arbeitenden Türkei zu studieren, um zu sehen, welche ungeahnte Kraft der „krante Mann“ von gestern heute aufzubringen vermag.

Auf dem Gebiete der heutigen Türkei gab es bei Gründung der Republik 4055 km Vollpurbahnen, und zwar:

Anatolische Eisenbahn: Haibar Balcha (Stambul)—Konia mit Abzweig Estidfebir—Angora	1032 km
Smyrna—Alion Karahisar mit Abzweigen und Manissa-Bandırma	708 "
Smyrna—Gazdir mit Abzweigen	607 "
Bagdadbahn: Konia—Jenide—Rifidun mit Abzweigen Toprat-Kale—Alexandrette, Derbisi—Mardin und Adana—Merfina	1247 "
Orientalische Eisenbahn: Stambul—bulgarische Grenze mit Abzweigen Atpulz—Kirtkúisse und Adrianopel Stadt—Staton	337 "
Arpatshah (russische Grenze)—Kars—Sarıtamış (nicht in Vollbetrieb)	124 "
Insgesamt	4055 km

Um nun ein Bild zu gewinnen, seien nachfolgend diejenigen Bahnen aufgeführt, die die neue Regierung bereits gebaut hat und die noch im Bau sind und die zusammen als erstes Bauprogramm anzuprehen sind:

Angora—Kaisarie (bereits im Betrieb)	265 km
Samjun—Turhall (bis Amafia im Betrieb)	280 "
Keller—Malatia—Urghana—Diarbekir (wird von einer schwedischen Firma gebaut)	500 "
Abzweig der Linie Angora—Kaisarie: Ijangri—Safrandolu—Sungulduh—Eregli und Safrandolu—Seud Eju*) (ebenfalls schwedische Gruppe)	580 "
Turhall—Simas u. Kaisarie—Simas (über 100 km betriebsfertig)	450 "
Kaisarie—Ilu Kúchia, Balitfebir—Lauichanli und Lauichanli—Kutahia (Kutahia—Lauichanli in Betrieb; werden von der deutschen und Berger-Gruppe gebaut)	395 "
Insgesamt	2570 km

An Schmalspurbahnen wurden gebaut:

Samjun—Terme und Samjun—Klatsham (größtenteils in Betrieb)	160 km
--	--------

Es stehen also den 4055 km übernommenen Vollbahnen 2570 km Neubauten gegenüber. Diese neuen Linien sollen bis 1932 dem Betrieb übergeben werden, und damit ist auch das erste Bauprogramm erfüllt. Ein zweites wird aber bereits vorbereitet. Dasselbe sieht den Bau der Linien Konia—Adalia, Simas—Malatia und Simas—Erzurum—Kars—russische Grenze (in Vollspur) vor.

Es sei nun noch auf die volkswirtschaftliche und militärische Bedeutung der einzelnen neuen Bahnen eingegangen. Die Linie Angora—Kaisarie stellt eigentlich nur eine Teilstrecke dar, die jetzt nach Südwesten hin bis zum

\*) Nach dem neuen Schwedenabkommen wurde die Linie Safrandolu—Seud Eju dem 2. Bauprogramm überwiesen.

Mittelmeer das fehlende Zwischenstück erhält und nach Nordosten bis zum Schwarzen Meer verlängert wird. Das Gebiet, das diese Bahn durchläuft, ist wenig fruchtbar. Die Gebirgsverhältnisse des Landes erlauben aber nach dieser Richtung keine andere Lebensführung. Um die Ertragsfähigkeit dieser Bahn — die rein militärischen Charakter trägt — doch einigermaßen günstig zu gestalten, errichtete die Regierung hinter Angora, in der Gegend von Adschischan und bei Kaissarie eine Anzahl von großen staatlichen Fabriken der Landesverteidigung. Die Linie Samsum—Turbhall—Sivas—Kaissarie erschließt zum Teil fruchtbare Gegenden und verbindet das Hinterland mit dem Schwarzen Meer und umgekehrt die Schwarze Meer-Küste mit dem südanatolischen Eisenbahnenetz. Die Strecke Kellar—Malatia—Argbana—Diarbekir soll in erster Linie die Ausbeutung der riesigen Kupfervorkommen bei Argbana ermöglichen. Die Bahn führt durch schwerigstes Terrain (Laurusgebirge). Die Linie Tschangri—Safiranbolu—Sunguldat—Eregli und Safiranbolu—Seud Du, mit ebenfalls komplizierter Trasse, durch teilweise ungangbares Gebirgsland, ist insofern von größter Bedeutung, als sie die Kohlenabfuhr aus dem bedeutendsten Kohlenrevier der Türkei, Sunguldat—Eregli, vom Seeweg — das Schwarze Meer ist in manchen Monaten an der Küste kaum zu befahren — unabhängig macht und die Transportkosten für Kohle nach den neuen Industriezentren und Eisenbahnknotenpunkten vermindert. Konja z. B. erhielt bis heute seine Kohle größtenteils aus Sunguldat, und zwar auf dem Seewege bis Mesina und dann über Jenide per Bahn. Ähnlich umständlich vollzog sich auch die Kohlenversorgung der übrigen tief im Innern gelegenen Städte. Außerdem mußte aber in Betracht gezogen werden, daß die Entwicklung der Industrie, wie sie von den Türken angestrebt wird, eine reibungslose Kohlenbelieferung zur Voraussetzung hat. Man mußte auch daran denken, daß im Kriegsfall mit einer Bedrohung der Daranelen oder des Bosphorus die gesamte Kohlenversorgung Anatoliens aus den eigenen Werten stillgelegt werden würde. Die Linie Balikesir—Tauschanki—Antakia führt durch eine an Landesprodukten und Mineralien reiche Gegend. Die großen Manganerz- und Chromlagern werden in Zukunft rationell ausbeutet werden können und dem Lande in jeder Weise Nutzen und Vorteile bringen. Die Bahn Kaissarie—Ilu Kizilsu ist das natürliche Zwischenstück der großen Nord-Süd-Bahn, die das Mittel- mit dem Schwarzen Meer verbindet. Die Schmalspurbahnen um Samlum endlich erschließen ein Gebiet mit verhältnismäßig dichter Bevölkerung, die sich vorzugsweise und erfolgreich mit Tabakbau und Landwirtschaft beschäftigen.

Alles in allem kann gesagt werden, daß die türkische Regierung mit Bedacht an die Auswahl der neuen Linien herantrat (dem Sachmann wird die Vinenführung manches sagen, was hier nicht erwähnt ist) und in keiner Weise Kosten und Mühe scheut, das gesteckte Ziel zu erreichen. Nach Fertigstellung dieses ersten Bauprogramms kann die junge Türkei auf eine Leistung zurückblicken, die um so ansehnlicher ist, als sie dabei gezwungen war, ihre finanzielle Tragkraft auf das äußerste zu belasten und dies, dank der Vaterlandsliebe des Volkes, ohne nachteilige Folgen tun konnte.

## Wahrheit ohne Dichtung.

Von Generalleutnant A. D. v. Rehsch.

Unter dem Titel „Wir Kämpfer im Weltkriege“ hat Volklang Joerster sieben ein Werk veröffentlicht\*, das etwa 300 Feldzugsbriefe und Tagebuchblätter

\*) Wir Kämpfer im Weltkriege, Feldzugsbriefe und Kriegsagebücher von Frontkämpfern aus dem Material des Reichsarchivs. Bearbeitet u. herausgegeben von W. Joerster, Oberarzt im Reichsarchiv und Oberleutnant. A. D., unter Mitwirkung von Helmuth Greiner, Archivar im Reichsarchiv und Hauptmann. A. D. Mit vielen hundert Bildern nach Originalaufnahmen, 16 Tafeldrucken aus dem Reichsarchiv, einer Ehrenchronik sowie einem ausführlichen Kartenanhang. Reußel & Henius, Verlag, Berlin.

umfaßt. Die Aufzeichnungen sind vom Reichsarchiv zur Verfügung gestellt worden, etwa je zur Hälfte von Frontoffizieren und Mannschaften geschrieben, und werden durch viele Hunderte photographischer Aufnahmen in ihrer Anschaulichkeit gesteigert. Ein überaus geschickt verbundene Text, wie ihn nur ein ausgezeichneter Kenner der großen Zusammenhänge zu formulieren vermag, gliedert die wertvollen Kriegsdokumente in den großen Gang der Dinge ein, so daß immer erkennbar bleibt, wie es um sie stand, als die einzelne Aufzeichnung gemacht wurde.

Mit Recht ist bei der Auslese von Offizierberichten und -agebüchern der Regimentskommandeur nach oben nicht überschritten worden. Auch dieser kommt nur selten zu Wort. Die Waffe der Briefschreiber sind Leutnants und Hauptleute. Andererseits hören wir alle Dienstgrade der Mannschaften und der Unteroffiziere ungehört und unbeläufig reden. Auch alle Waffen sind vertreten.

Wir erleben in Wort und Bild noch einmal die reine einmütige Begeisterung des Kriegsbeginns. Die ersten Kriese sind fast missglückten Handstreichs von Lüttich erscheinen in unverhüllter Deutlichkeit. Wir erkennen erschüttert zuerst die Truppenstimmung gerade da, als Kleinmüt an anderer Stelle das Heer von der Marne zurücktrieb. Der Ruhm von Tannenberg und Brezina leuchtet uns entgegen. Wir lesen vom ersten Stellungskrieg im Westen, vom erfolgreichen Durchbruch bei Gorlice im Osten, von seinen erfolglosen feindlichen Gegenständen in der Champagne und im Artois.

Alte und junge Frontkämpfer, ungelente und ungestüme Eilisten, Bergnügler und Berggale, Verbundene und Streubende sprechen zu uns, und niemand wird sich der Größe verlagern können, die darin lag, daß auf Gallipoli wie an der Somme, vor Verdun wie in Serbien, am Stodoch wie am Tagliamento ein Volk einig in einem Geiste steht.

Dann tauchen Lants, Gas, Rebel und Flieger in den Niederdriften auf. Erich Maffschach zeigt uns mit trügerischem Strich den Großkampf der Materialschlacht. Boelcke schildert schlicht eigenen Kampf und Sieg. Bilder von blutigem Hohn erinnern daran, welche Art Kulturträger die Welt aufbot, um Deutschland zu überwinden. Sterbende Städte bieten sich dar, die alliierten Feuer erlagen. Die riesenhafte Beutemengen unserer italienischen Offensiv- und die Gefangenenmassen der Großen Schlacht in Frankreich erscheinen im Bilde, und zwischendurch klingt immer wieder in unerhöplicher Vielgestaltigkeit das Hohelied der selbstverständlichen Kameradschaft und der anpruchlosen Pflichttreue, die uns vier Jahre lang vielfacher Übermacht zu trogen befähigte.

In größter Wahrheitsstreue enthüllen die Aufzeichnungen auch Schwächen und Mängel der verschiedenen Art. Aber die Briefe sind weder abgefaßt noch ausgelesen nach Dichtermanier, danach, wie sie unterhalten, sondern nach Soldatenart, danach, wie sie unterrichten.

So ist denn auch im abschließenden Abschnitt „Über unsere Kraft“ eine Auslese von Niederdriften gegeben, die einerseits die Frontlage der letzten Wochen in düsteren Farben malt, andererseits zeigt, welche kostbare Reste stolzen Frontgeistes bis zum letzten Schuß lebendig waren.

Dem dankenswerten Werte ist weitest Verbreitung zu wünschen. Es enthält eine überfüllte vielgliedernde Kleinode, unzählige ursprüngliche Beweise des trefflichen Geistes, der Bolt und Heer einst erfüllte und der Offizier und Mann einst verband. „Vous êtes un peuple vraiment uni!“ vernehmen wir eine alte Französin in dem Briefe eines Frontkämpfers, der von einem kleinen Kameraden in wohlbedienten Ruhequartier schreibt. Sie würde heute wenig Zustimmung finden.

Remarque aber könnte aus diesem Buche lernen, daß eine unbedingte Fülle der Geschichte wertvollere Kriegsdokumente liefert als eine dichterische Gestaltung, die, was man auch sagen mag — trotz 300 000 Exemplaren und Übersetzung — als Berzierung wirkt und deshalb in ihrer fehlgehenden Verallgemeinerung schädlich ist.

## Aus der Werkstatt der Truppe

### Neuzeitliche Maschinengewehr-Taktik.

Die Ausrüstung der Schützenkompanien mit zahlreichen I. MG. weist diesen die Führung des laufenden infanteristischen Feuerkampfes zu. Sie richten sich allmählich an den Feind heran und schießen ihn aus seinen Stellungen heraus. Man vertreibt den Gegner nicht mehr mit dem Bajonett aus seinem Bau, sondern mit den Feuergeräten des I. MG. Um das Heranbräuen der I. MG. an die feindliche Stellung gruppiert sich heute die ganze Taktik einer Schützenkompanie. Scharfschützen mit Fernrohrbildhaken begleiten die I. MG. Späher sichern ihnen die Pläntzen und erkunden die Möglichkeiten für weiteres Heranrücken, zahlreiche Schützen besorgen den Munitionsnachschub, den Erfolg ausfallender MG.-Schützen und die Aufrechterhaltung der Verbindungen. Der Feind sieht von allem nach Möglichkeit nichts. Er merkt nur, daß hier und da — ganz vereinzelt — Leute kriechen oder springen. Aber immer näher rücken ihm die Feuerhöfe der I. MG. auf den Weg, unsichtbar, unheimlich. Vor einer Stunde noch kamen die Gefohrgarben aus einer Entfernung von tausend Meter etwa. Jetzt spucken schon aus nächster Nähe, nur wenige hundert Meter entfernt, die Feuerprigen ihm ins Gesicht. Gelingt es womöglich, das eine oder andere Gewehr in eine flankierende Stellung zu bringen, weiß jedermann, daß nur eine moralisch außerordentlich feste und widerstandsfähige Infanterie dem Standhält. Für diesen Fall hält der Zugführer einen Stoßtrupp auserlesener Kämpfer bei sich, der den etwaigen hartnäckigen Widerstand im Handgranatenangriff, unterstützt durch Gewehrgranaten und Granatwerfer, ausräudert.

Dem Führer der Schützenkompanie muß aber ein weiteres Kampfmittel an die Hand gegeben werden, um an bestimmter Stelle seinem Willen noch einen ganz besonderen waffenwesentlichen Schwerpunkt zu geben. Der Einsatz des Reservezuges kommt für diesen Zweck nicht in Frage, da einmal der Einsatz vorne eine unerwünschte Waffenerstellung in der vorderen Linie bedeuten würde, ohne dabei feuertechnisch überlegene Waffen zum Einsatz zu bringen, zum anderen aber gebraucht der Kompanieführer den Reservezug zur Ausführung taktischer Bewegungen, wie Flankierungen, Überflügelungen oder Nahrung eines Einbruchs aus der Tiefe. Also ist es notwendig, der Schützenkompanie einen Zug I. MG. organisch anzugliedern. Damit wird auch das Anforderung I. MG. von den in vorderer Linie eingeleiteten Schützenkompanien — ewiges Argernis der mit eigenem taktischen Rollen begabten MG.-Komp.-führer und Batts.-Kommandeure — vermieben. Die MG.-Kompanie wird zu selbständiger und geschlossener Verwendung frei.

Zweck der MG.-Kompanie ist, dem Bataillon an der gewöhnlichen Stelle die entscheidende infanteristische Feuerüberlegenheit zu sichern. Im Rahmen des Bataillons ist dies etwa die gleiche Aufgabe, die im Rahmen der Schützenkompanie deren I. MG.-Zug zu lösen hat.

Im allgemeinen ist es heute üblich, daß beim Eintritt in eine Gefechts-handlung der Batts.-Führer einen Einsatzbefehl auch für die MG.-Kompanie gibt. Dieses Verfahren geht von solchen Voraussetzungen aus. Erst aus dem Verlauf eines Gefechts — nicht schon bei seinem Beginn — kann die Beurteilung gefunden werden, wie und an welcher Stelle die MG.-Kompanie zum Einsatz kommen muß. Selbst wenn noch keine unmittelbare Gefechtsberührung mit dem Feind besteht und die MG.-Kompanie lediglich die Entwidnung oder Bereitstellung des Bataillons decken soll, kann vom Batts.-Führer der Befehl zum Einsatz der MG.-Kompanie erst dann gegeben werden, wenn durch den MG.-Komp.-Führer eine genaue Erkundung der Einsatzmöglichkeiten vorgenommen wurde — nicht nach Karte und vorliegenden Feindmeldungen, sondern nach eigenem Augenschein vorne und im Gelände. Hieraus folgt, daß der MG.-Komp.-Führer nicht an den Bataillonsstab geteilt

werden darf. Dieser wählt seinen Stand in erster Linie nach vertefrs- und nachrichtentechnischen Grundhänden, auch Deckung und Larnung des großen und feuerempfindlichen Betriebs spielen eine wesentliche Rolle. Dagegen muß der MG.-Komp.-Führer das Gefechtsfeld sehen, beweglich hierhin und dorthin zur Erkundung eilen, die Bewegungen des Feindes und der eigenen Truppe mit seinen Augen dauernd unter Kontrolle halten.

Beim Vormarsch hält sich der MG.-Komp.-Führer daher weit vorne auf, während die Kompanie nach seinen Anweisungen durch den nachführenden Offizier dem Bataillon nachgezogen wird. Hält er den beschleunigten Einsatz der Kompanie nach vornwärts der Schützenkompanie für notwendig und erhält er hierfür die Genehmigung des Bataillons, so wird die MG.-Kompanie im Trabe nach vorn durchgezogen.

Entwidelt sich das Gefecht darauf, daß das Bataillon sich über die Feuerstellung der MG.-Kompanie hinaus feindwärts entwidelt, oder daß sie zunächst überhaupt noch nicht in Stellung geht, so bleibt der MG.-Komp.-Führer solange vorn, bis er aus eigenem Gefechts- und Geländeindruck zu einem Entschluß kommt, wo und wie er die Kompanie einsetzen will. Während dieser Zeit läßt er einen feinen Offiziere als Befehlsempfänger und Verbindungsoffizier beim Bataillonsstab, während die Kompanie selbst nach seinen Weisungen vom nachführenden Offizier bereitgestellt oder herangeführt wird. — Der MG.-Komp.-Führer wird im Verlauf des Vormarsches oder Gefechtes immer einmal die Gelegenheit finden, den Batts.-Führer aufzujuchen, um mit ihm über die Lage und die weiteren Aufgaben der MG.-Kompanie zu sprechen. Andererseits sorgen Drahtverbindungen oder Weisungen des Verbindungsoffiziers beim Batts.-Stab dafür, daß der MG.-Komp.-Führer über alle Veränderungen in der Gefechtslage oder in den Absichten des Batts.-Führers sogleich informiert wird.

In der weiteren Kampfmitteldung befiehlt der MG.-Komp.-Führer in Form kurzer Gefechtsbefehle durch seine Organe das stoffelweise Vorrücken in neue Feuerstellungen. Es ist seine tatsächliche Kunst, schließlich an der entscheidenden Stelle die entscheidende Feuerübermacht zu vereinigen. Die allmähliche Konzentrierung der MG.-Kompanie auf dieses Ziel liegt allein in der Hand ihres Führers. — Lauf der Angriff oder Vormarsch so schnell vornwärts, daß die I. MG.-Züge den Schützenkompanien nicht mehr zu folgen vermögen, so wird das Einrücken, das Heranziehen der Fahrzeuge, das Zug- und stoffelweise weitere Vorrücken im Gelände wiederum allein nach dem Befehle des MG.-Komp.-Führers ausgeführt. In Rücksichtverhältnissen liegen die Dinge der veränderten Lage entsprechend, aber in den Grundzügen der Befehlsführung ähnlich. Eine Änderung hierin tritt erst nach Erkundung der Kampffront zur nachhaltigen Verteidigung oder im Stellungskampf ein. Die Tätigkeit des MG.-Komp.-Führers beschränkt sich dann auf die Aufstellung und Überwachung des Feuerplans, während seine MG. einzeln im Gelände verteilt, auf mehr oder weniger selbständiges Handeln und Zusammenarbeiten mit den örtlichen Unterabchnittsführern angewiesen sind.

Aus all diesen Betrachtungen einer taktisch neuzeitlichen Führung der MG.-Kompanie ergibt sich die Forderung nach großer Beweglichkeit i. MG., größer jedenfalls, als sie zur Zeit bei uns zu finden ist. Das Vorrücken der MG.-Kompanie aus der Tiefe des Gefechtsfeldes zum Einsatz in vorderster Linie, das häufig notwendig werdende Überholen der Schützenkompanien und die Verchiebungen auf dem Gefechtsfeld selbst fordern, die I. MG. auf ihren Fahrzeugen so beweglich zu machen, daß sie auf diesen mühselö längere Strecken im Trabe zurücklegen, in besonderen Gefahrfällen auch kurze Strecken galoppieren können. Auf einem Fahrzeug kann dann aber nur ein MG. mit Bedienung befördert werden, und zwar zweckmäßig nicht vom Hof, sondern vom Sattel geföhren. Die Zeit ist außerdem reif dafür, einer Motorisierung der MG.-Kompanie auf leicht gepanzerten Geländewagen praktisch näherzutreten. Hierbei muß gefordert werden, daß die MG. mit Bedienung, Au-

nition und Erfolgegerät auf einem Fahrzeug gefahren werden können, das als Räderausrüstungsfahrzeug schnell auf der Straße, beweglich im Gelände ist und mit leichtem Seitenpanzer versehen die Besatzung gegen MG- und Infanteriefeuertreffer schützt. Eine derart motorisierte MG-Kompanie wird sehr schnell aus der Tiefe des Gefechtsfeldes nach vorn eilen können. Die leicht gepanzerten Fahrzeuge brauchen das sonst sehr unangenehme, zu Dichtung, Umwegen und Zeitverlust führende Strichfeuer nicht zu scheuen. Sie werden daher rasch und weit vordringen können, dort an gedeckter Stelle die Gewehre mit Bedienung freimachen lassen und selbst schnell in Dichtung eilen können. Sobald Stellungswechsel notwendig wird, sind die motorisierten Fahrzeuge bedeutend schneller heron als pferdebewegte MG-Wagen.

An organisatorischen Verbesserungen gegenüber dem augenblicklichen deutschen Zustand werden folgende Forderungen aufgestellt:

1. Organische Anglegerung von 1. MG-Zügen an die Schützenkompanien. 2. Fortfall des Begleitzuges, da die Kampfzüge genügend beweglich gemacht werden. 3. Einteilung der MG-Kompanie in drei Kampfzüge je zwei Gewehre, dazu für jeden Zug ein Gewehr Materialreserve, das möglichenfalls auch besetzt werden kann. Ein weiterer 4. Zug organisiert als Flugabwehr-Spezialzug. 4. Auscheidung von Mannschaftsrelieuren als Munitionsträgertrupp, für jedes Gewehr einen Trupp. 5. Verbesserte Ausstattung der MG-Kompanie mit Nachrichten-gerät und -personal. 6. Beginn von Versuchen mit motorisierten MG-Kompanien.

#### Technische Verbesserungen:

1. Der Schwenkungsrad des MG auf Schlittenlafette ist zu gering. 2. Der MG-Schlitten paßt sich an die vorhandene Bodenform nicht genügend an. Die Frage einer neuen MG-Verfettung muß gelöst werden, schon mit Hinsicht auf das indirekte Feuern. Da auch der Druck sich in vielerlei Hinsicht wenig bewährt, wäre dieselbe zu prüfen, ob man mit der Konstruktion einer Spreirollette, ähnlich denen für moderne Langgeschütze, einer besseren Lösung näherkommt. 3. Es ist zu prüfen, inwieweit die Verwendung hochwertiger Leichtmetalle zu weiteren Gewichtersparnissen bei MG und Lafette führen könnte. 4. Richt- und Beobachtungsgeräte für die Artillerie anzupassen und mit dieser zu vereinheitlichen. 5. Es ist zu prüfen, ob nicht in Verbindung mit dem Richtschuß mechanische Höhen- und Seitenrichtmaschinen, ähnlich denen am Geschütz, nützlich wären. Vielleicht könnte man es dadurch erreichen, den Richtschützen von den rüttelnden Schwingungen der Waffe beim Schießen unabhängig zu machen. 6. Konstruktion eines Horn- und Wehgeräts zum Anschneiden feuernder feindlicher MG. 7. Erfindung eines Mittels, um den Gareneneinschlag auch auf weiteren Entfernungen kenntlich zu machen. 8. Transport eines MG mit Bedienung und Munition auf einem Fahrzeug, das zweispännig vom Sattel gefahren wird. 9. Motorisierung der MG-Kompanien. 10. Modernisierung der MG-Flugabwehr mittels motorisierter Wehroprojektilen, modernem Reflekt- und Kommandogerät, vergrößertem Kaliber. 98.

### Die deutsche und die französische Vorschrift für Leibesübungen.

Unsere Vorschrift für Leibesübungen wurde im Jahre 1926 durch eine neue Ausbildungsvorschrift ersetzt, die an Umfang geringer und an Inhalt übersichtlicher ist. Jede Kürzung der Vorschriften wird von der Truppe begrüßt. So begrüßt es auch die Truppe, wenn die angekündigte weitere Verringerung der B. f. V. recht bald vor sich geht. Die Schrift für Leibesübungen soll nur der sportlichen Erziehung im Heere dienen. Es werden also Teile des Heftes 4 der S. D. 475 in der neuen Vorschrift nicht mehr erscheinen. Ebenso wird aus Heft 3 manches herausgenommen werden.

Ein Teil aus Heft 2 ist praktisch schon in Fortfall gekommen. Es bleibt zum Schluß noch eine Sportvorschrift übrig, die in keinem Punkt mehr an das Heer erinnert. Das hat seine guten Vorteile. Es könnte dadurch eine gewisse Einheitlichkeit in der Soldaten- und Volkserziehung, soweit sich die Jugend sportlich betätigt, gewährleistet sein. Das Sportabzeichen ist schon ein Wertemesser für körperliche Leistungen in Heer und Volk geworden.

Genau den umgekehrten Weg schlug Frankreich ein. Frankreich hat im Jahre 1928 den ersten Teil des Règlement Général d'Education Physique, méthode française herausgegeben. 10 Jahre nach dem Kriege ist dieses Werk entstanden. Wohl kein Volk hat ein so gut durchdachtes Herz für die körperliche Erziehung des Heeres und Volkes, hier nur ein Begriff, wie Frankreich. Grundlag ist: es gibt nur Volkserziehung. Hierunter fällt auch das Heer. Es wird in der Körpererziehung zwischen beiden kein Trennungsschlag gezogen.

Der erste Teil des Règlement Général d'Education Physique ist 342 Seiten stark. Es enthält zum Beispiel der Abschnitt Freilübungen 199 Abbildungen im Vergleich zu 39 Zeichnungen unserer Vorschrift für Leibesübungen. Am ganzen befinden sich im ersten Teil 700 Abbildungen! Er enthält 3 Unterabschnitte: 1. Bases physiologiques, 2. Bases pédagogiques, 3. Pédagogie appliquée. Hier von interessiert der 3. Teil. Seine einzelnen Kapitel sind: Übersicht über die Übungen, Formation und Bewegungen in der geschlossenen und geöffneten Ordnung, Freilübungen, Wandern, Klettern, Springen, Heben, Tragen, Laufen, Beren, Angreifen und Selbstverteidigung, Schwimmen, Spiele, Sportspiele.

Es sind weiter angekündigt der Teil 2, bestehend aus Einzelport-Vorführleistungen und Massenport, Teil 3, Körpererziehung, zurechtgeschritten für den Soldaten und die sog. Rééducation. Hiermit ist gemeint Körpererziehung für das reife Alter. Die sportliche Ausbildung soll nicht mit der Dienstzeit aufhören, sondern bis in das hohe Alter betrieben werden. Dann sind noch 3 weitere Bände angeplant. 1. Rolle des Arztes; 2. Rolle des militärischen Ausbilders; 3. Handbuch für den Sportlehrer.

Man sieht, daß die französische Vorschrift für Leibesübungen ein Werk von über 1000 Seiten sein wird. 138.

### Besprechung der tatsächlichen Aufgabe 5.

I. Die Marschfolge des versch. J. R. 1 (auf Kraftw.) war bis zu einem gewissen Grade abhängig von dem in der Aufgabe gegebenen Verlaufsplan. Bei der Aufstellung dieses Planes war der Gesichtspunkt vordringend gewesen, die Verbände — auch die Kraftfahrverbände — möglichst wenig zu zerschneiden, um Führung und Versorgung (Feldküchen) nicht zu erschweren. Andere Einteilungen, die mehr der beachtlichsten tatsächlichen Verwendung Rechnung tragen, sind — vor allem bei kurzen Märschen — denkbar und gleichberechtigt.

#### Beispiel.

	Ustr.	Uhr.	Ustr.	Uhr.	Kraftfahrverbände
Regim.-Stab	2	4	—	—	
Regim.-Kad.-Zug	—	5	5	—	
1. Abt.	5	40	—	—	
1. Abt. I.	1	10	—	—	
2. u. 3. B. R.	1	8	—	—	
2. u. 3. B. R. St.	1	4	10	30	1 + 1/3 R. 1
II. Bata.	5	40	—	—	
1/2 B. R.	—	8	—	—	
1/2 B. R. St.	—	3	5	00	2/R. 1
III. Bata.	5	40	—	—	
1/2 B. R.	—	8	—	—	
1/2 B. R. St.	—	3	5	00	3/R. 1
I. 3. R.	1	7	—	—	
St.-Zug	—	8	—	—	
Referat	—	5	1	20	4/R. 1 (ohne 1. Kol.)

Beim Festlegen der Marschfolge kann von der schematischen Einteilung in Vorhut und Gros abgesehen werden, wenn der Marsch — wie in diesem Falle — durch eine motorisierte Aufst. und Sid. Abtlg. oder durch andere Truppen gesichert ist. Die Einteilung in Marschgruppen, die einander mit gewissen Abständen folgen, entspringt in erster Linie der Erwägung, nicht jede Stosung in den vorderen Kolonnen (z. B. an schiefen Gelände-Überhängen der Höhen) auf die ganze Marschkolonne übertragen zu lassen und die Entlastungsarbeiten dadurch zu vereinfachen, daß die vorderen Kolonnen nach dem Entladen bereits abgerollt sind, bis die folgenden beladenen Kolonnen in den gleichen, verhältnismäßig kleinen Entlastungsraum einrücken. Die Aufmarschzeiten für die entladene Truppe werden bei diesem Verfahren wesentlich kürzer, als wenn die ganze Marschkolonne gleichzeitig aufgelassen auf einer Straße entläßt. Dieser Gesichtspunkt gewinnt mit zunehmender Größe der Transporte an Bedeutung. Schließlich erleichtert die lockere Marschfolge die Tarnung, die Wassererföhrung bei Kassen und die Unterbringung. Die Pztr. dienen der Rohlieferung am Anfang und Ende, unter Umständen auch in der Flanke der Marschkolonne.

Die Pion. werden möglichst weit vorn eingegliedert, um sie bei unermutet auftretenden Hindernissen (z. B. Strögen- oder Brückenstößen) zur Hand zu haben.

Steht ein Zusammenstoß mit dem Feind in Aussicht, so empfiehlt sich die Zuteilung von Teilen der Artillerie zur vorderen Marschgruppe.

Der Regts.-Stab befindet sich zweifelhafte bei der vordersten Marschgruppe. Er muß in der Lage sein, jederzeit seiner Truppe voraussetzen zu können, wenn die Lage es erfordert, um die zum Erteilen seiner Befehle erforderliche Zeit zu gewinnen. Er legt sich sonst der Gefahr aus, daß die Masse des Regts. auf den Stab ausfährt und durch Warten auf Befehle kostbare Zeit verloren geht.

II. Die Aufstellung zur Kasse war durch den Befehl vom Vorabend ungefähr an den Raum Ildro—Dahme gebunden. Sie mußte unter Rücksicht auf Tarnung und Wassererföhrung dergestalt erfolgen, daß schnelles Anmarschlegen gewährleistet blieb und ein mögliches geringfügiges Aufschließen erforderlich wurde.

Die Truppe steigt auf der Straßenseite aus, auf der der Pztr. halten, und tarrt sich, Pferde und Fahrzeuge bleiben verladen. Die Stillerabwehr durch MG. wird eingerichtet, die Straßen gegen feindl. G. K. F. durch Geschütze und Pztr. gesichert.

III. Die Beurteilung der Entlastungsmöglichkeiten erfolgt im wesentlichen nach der Karte und muß in ihren Einzelheiten durch Erkundung an Ort und Stelle ergänzt werden.

Das Entladen wird auf festen breiten Straßen vorgenommen, da auf schmalen Feld- oder Verbindungswegen — selbst wenn sie infolge des Frostes fahrbar sind — das Abziehen der entladenen Truppe mit ihren Pferden und Fahrzeugen schwer, oft unmöglich sein wird, z. B. im Walde.

Das Entladen der ganzen Kampftruppen auf einer Straße, z. B. auf der Straße Lübben—Siedersdorf, hat den Nachteil, daß die letzten Einheiten rund 6 km Fußmarsch haben, und vor allem, daß das Kehrtmachen und Abrollen der Leerkolonnen erst beginnen kann, wenn die entladene Truppe an ihnen vorbei nach vorne marschiert ist, also für die vorderen Kolonnen noch 1½ bis 2 Stunden. Dadurch wird die unbedingte Lage verlängert, während der das Regt. die Straßen in seinem Rücken durch die Leerkolonnenbewegungen verstopft sieht.

Die Leerkolonnen müssen aus dem Brückenkopf und aus der Stadt Lübben nach Südwesten herausgezogen werden, um den Verkehr und die Führung nicht zu stören.

## Lösung der tshedschen Aufgabe 11.

Rozkaz k obsazeni dělostřel. obranného postavení.  
3. polní děl. brigáda. Čj. . . . .

Mapa 1: 75 000 Karlovy Vary.

Tescheditz, 27. červen, 20 hod.

I. Situace a úkol 3. pěší divise:

1. Nepřítel vtrhl přes Chebsko do Čech a zatlačuje vlastní vojska k vyehodu.

3. p. divise na severním křídle 1. armády zaujme 28. června obranné postavení na čáře záp. Doupovských hor—záp. Miroditzev B. s úkolem, uzavřít silnice z Karlsbad a z Leingruben do Buchau.

Oblast 3. p. divise jest ohraničena na severu čárou mostu přes Ohří u Drahowitz, Hillberg kóta 691, Hartmannsgrün (vše mimo); na jihu Stiern (v to), Leingruben (mimo), Glatzen B. trig. 750 (v to), Miroditzev B. kóta 783 (mimo), Udřičice (v to). Jižně od 3. divise zaujme obranné postavení 4. p. divise severní brnk bude chráněn zvláštní skupinou.

Přední hranice pásma hlavního odporu probíhá čárou Schwarzwald Grün—Kogen B. kóta 825—Plesselberg trig. 838—Křipmers B. kóta 723—Mistberg—kóta 772—Kreuzer B.—Höhlacker—Fuchsberg—Deutsch Kilmes—Würfe B. Přední strážie na čáře Sollmus—Glatzen B. mají až na další křídlo odpor, aby bylo získáno co nejvíce času k vybudování hlavní posice.

2. Sestava pěchoty die příloženého průvístku.

II. Úkoly dělostřelctva divise:

1. Všeobecné úkoly:

a) Divisní dělostřelctvo zahájí palbu, aby rušilo přiblížování nepřítel, jakmile překročí čáru Hillberg, Schneidmühl, kóta 762 Traubenberg, trig. 814 Huretz. Zapadně od této čáry posobí armádní dělostřelctvo.

b) Při útoku na hlavní posici jsou hranice pásma působnosti mezi divisním a armádním dělostřelctvem, čára Schöten B., Sollmus, kóta 592, trig. 750 Glatzen B.

c) Všechny baterie divisního dělostřelctva musí býti s to posobit při útoku na hlavní posici do prostoru vyehodně od této čáry až na vyehodní svahy Kogen B., Plesselberg Křipmers B., Mistberg, Kreuzer B., Fuchsberg.

2. Pozorování:

a) Pozemní pozorování: Hlavní pozorovatelny pro přímou podporu na čáře Hohe Egge kóta 799, 726, Am Köse; pro všeobecnou činnost za boje o krycí posici a za palby proti přípravám na Plesselberg, Mistberg, Fuchsberg; za další ch fázi boje mezi 843 a 799 Kirchberg, na kóty 726 a 725 a na trig. 737 Schlossberg.

b) Letecké pozorování: K stříbě s letcem jsou určeny za přiblížování nepřítel v před posunutá baterie oddílů III./3. a oddílů I./3. a II./103. a I./3.

III. Spojení.

3. děl. brig. Tescheditz  
p. pl. II. sev. cíp lesa jižně od Am Köse.  
děl. pl. 3. Ohorn.

IV. Zásobování střelivem.

Zbrojní park dopraví svou dotaci přímo do palebného postavení. Kromě toho dodá zbrojní park svými prostředky další pul dotace pro každou baterii rovněž do palebných posic.

Velitel 3. polní děl. brigády.  
102.

HERREN-MODEN  
**UNIFORMEN**

arbeits kontraktlich für die Heereskleiderkasse

**FRIEDRICH SACKMANN**  
BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81

Fernsprecher: Norden 5269

Verbreitet das „Militär-Wochenblatt“ im  
Freundestreise!

### Ein neues russisches Elementarbuch.

Professor L. v. Warnitz, der so vielen Offizieren des alten Heeres bekannte Vektor der russischen Sprache an der Kriegsakademie, hat sein vortreffliches Elementarbuch umgearbeitet und im Verlage Kaimund Gerhard in Leipzig neu herausgegeben. Der altbewährte Aufbau des Lehrbuchs, der so vielen Anfängern schnell über die ersten Schwierigkeiten der Sprache hinweghilft, ist geblieben. Die Schrift ist aber in die neue Rechtschreibung umgewandelt worden, die zweifellos eine Reihe wesentlicher Vereinfachungen gebracht hat. Gerade für den Offizier, der befreit sein muß, bald in die neuere russische Militärliteratur einzugreifen, ist die Kenntnis der neuen Rechtschreibung unerlässlich. Der Inhalt ist ferner vervollständigt worden durch eine Anzahl Beispiele, in denen die modernen Lebenserscheinungen besondere Berücksichtigung gefunden haben, und durch Beispiele aus dem praktischen Leben. Man kann das Buch ebensowohl im Unterricht als zum Selbststudium mit Nutzen verwenden. Das große Interesse, welches unsere heranwachsende militärische Jugend der russischen Sprache entgegenbringt, ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß in ihr trotz der beengenden Schranken des Verfallenen Diktats der feste Wille wohnt, den Widrigsten alles, was im Osten vorgeht, sich offen zu halten. Ich bin der Ansicht, daß das neue Elementarbuch sich besonders gut zum Gebrauch auf den Waffenschulen und zur Vorbereitung des Offiziers auf die Wehrtrainsprüfung eignet, weil es planmäßig vom Leichtem zum Schweren vorgeht, in keinem grammatikalischen Teil eine gegebene Grundlage gibt und in keinem Bereich nicht zu hoch ist. Dem Buche ist weitgehende Verbreitung zu wünschen. C.

### Personal-Veränderungen

#### See.

**Befördert mit Wirkung vom 1. 3. 1929:** zu **Stiftl.-Ärzten:** die Unterärzte: Dr. \*Wahn, S. 2. 4. \*Witzschel, S. 2. 3. \*Drecher, S. 2. 6.

**Befördert mit Wirkung vom 1. 4. 1929:** zu **Stiftl.-Ärzten:** die Unterärzte: \*Stadefeld, S. 2. 3, Dr. \*Unger, S. 2. 4, diejer unt. Bef. mit Wirkung vom 1. 5. 1929 i. d. S. 2. 5.

**Ausgeschlossen:** Oberarzt Dr. \*Schrimm, S. 2. 7.

#### Gedenktage im Mai.

**85. Geburtstag:** \*Frb. v. Egloffstein, Nicolaus, G. Gen. d. Inf. a. D., 1906 Gouv. von Köln, 1897 Kdr. d. 3. R. 50, 16. 5. in München. \*v. Krafft, Friedrich, G. Genl. a. D., 1903 Kdt. d. Trupp. 116. Pz. in Altengrabow, 1898 Kdr. d. 3. R. 93, 17. 5. in Dessau.

**80. Geburtstag:** \*Kruska, Benno, G. Genmaj. a. D., 1915 Kdt. d. Gef. Lag. in Kassel, 1904 Kdr. d. 3. R. 63, 6. 5. in Bremen b. Göttingen. \*v. Tressow, Hermann, G. Gen. d. Kav. a. D., 1908 Inf. d. 2. Kav. Inf. p., 1900 Kdr. d. Drag.

### Möbeltransport-Wohnungstausch PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147  
Kurfürstendamm 233

Telephon: Lützow 6047-6049  
Telephon: Bismarck 1016/17

### Berliner Paketfahrt - Bartz & Co. A.-G.

Berlin W 50, Kurfürstendamm 17

Fernsprecher: Bismarck 894/965

Möbeltransport :: Kostenloser Wohnungsnachweis

R. 4, 11. 5. in Wartenberg b. Warnitz (Neumart). \*v. Bock u. Boland, Friedrich, Gen. d. Inf. a. D., 1907 Kom. Gen. d. IX. R. 8., 1897 Kdr. d. Gr. R. 89, a. i. a. des Medf. Gen. R. 89, 18. 5. in Potsdam.

**75. Geburtstag:** \*Kuter, Carl, G. Gen. d. Inf. a. D., 1914 Inf. d. 1. Ing. Inf. p., 1901-1908 in türk. Diensten, 1918 Kdr. d. 5. Kav. Div., 8. 5. in Hlm. \*Leo, Friedrich, G. Genl. a. D., 1911 Kdr. d. 3. R. 131, 1918 Kdr. d. 66. Inf. Inf. Brig., 8. 5. in Baden-Baden. \*Wolff, Arno, G. Genmaj. a. D., 1912 Kdr. d. Felda. R. 39, 1918 Kdt. d. Gef. Lag. Minden I, 12. 5. in Mittel-Herzogswalde (Niederschlesien). \*Neugebauer, Wilhelm, Genl. a. D., 1918 Gouv. von Bihau, 1912 Kdr. d. Felda. R. 47, 20. 5. in Dillau (für St. Danzig). \*v. Soeckmann, Friedrich, G. Genl. a. D., 1912 Kdr. d. 60. Inf. Brig., 1910 Kdr. d. 3. R. 118, 27. 5. in Karlsruhe.

**70. Geburtstag:** \*v. Garnier, Otto, (P. l. m.) Gen. d. Kav. a. D., 1918 Führ. d. VII. Inf. Rps., 1906 Kdr. d. 2. Garde-III. R., 1. 5. in Seebad Heringsdorf. \*v. Drabich-Waechter, Paul, Genl. a. D., 1918 Kdr. d. 117. Inf. Div., 1914 Kdr. d. 3. R. 81, 3. 5. in Bad Warmbrunn (Schlef.). \*v. Wolff, Wolf, G. Genl. a. D., 1918 Kdr. d. Antwerpen, 1914 Kdr. d. 3. R. 62, 3. 5. in Baden-Baden. \*v. Selchow, Udo, Genl. a. D., 1918 Kdr. d. 9. Kav. Div., 1913 Kdr. d. Inf. R. 15, 9. 5. in Breslau. \*Frb. Ceutter v. Kögen, Wilhelm, G. Genl. a. D., 1918 Flügeladj. d. Großfürst. von Baden, 8. 5., 13. 5. in Karlsruhe (Baden). \*v. Unger, Kurt, G. Gen. d. Kav. a. D., 1917 Inf. d. Dtsch. Bv. d. 1. D. -Brudische, 1915 Kdr. d. 3. Kav. Div., 19. 5. in Hannover. \*v. Bedel, Haffo (P. l. m./E.), Genl. a. D., 1918 Kdr. d. 5. Div., 1914 Kdr. d. Gr. R. 3, 26. 5. in Esch. Arnshaupt b. Reulab (Oria). \*Kaupter, Wilhelm (P. l. m.), G. Genl. a. D., 1919 Kdr. d. 203. Inf. Div., 1914 Kdr. d. 3. R. 48, 25. 5. in Küstrin. \*Bock, Paul, G. Genmaj. a. D., 1918 2. St. Offz. d. Bv. Bez. Mannhagen, 1914 Kdr. d. R. 3. R. 208, 26. 5. in Wiesbaden.

**Diensteintritt über 70 Jahren:** \*v. Müller, Eduard, Genl. a. D., 1896 Inf. d. Jäger und Schützen, 1891 Kdr. d. 3. R. 92, 17. 5. in Wiesbaden.

**Diensteintritt über 60 Jahren:** \*Griepentert, Otto, G. Genl. a. D., 1911 Kdt. von Thorn, 1906 Kdr. d. 3. R. 30, 4. 5. in Berlin-Salzenlee. \*Heinzel, Lothar, G. Genl. a. D., 1911 Kdr. d. 66. Inf. Brig., 1908 Kdr. d. Gen. R. 10, 5. 5. in Rostock (Medf.). \*v. Edenbrecher, Hans, G. Genmaj. a. D., 1910 Kdt. von Darmstadt, 1906 Kdr. d. 3. R. 91, 9. 5. in Berlin-Wilmersdorf.

**Diensteintritt über 50 Jahren:** \*Nagel, Georg, G. Genl. a. D., 1918 Kdr. d. 31. Div., 1914 Kdr. d. 3. R. 171, 1. 5. in Siegnitz. 5.

### Heere und Flotten

Frankf. d. 1929 finden statt: a) Besichtigungen auf Tr.-Ab.-Plätze, b) Gelände- und Herbstübungen. Zu a) Mit Rücksicht auf Unorganisation und knappe Mittel (das Heer ist eben immer noch zu groß!) sind nur 20 statt 30 Tage Aufenthalt auf Tr.-Ab.-Plätzen für diese Truppen vorgesehen. Auch liegen nicht alle Dinst. gelochten auf den Plätzen. Dafür werden 1½ Klassen Motoristen (250 000 bis 300 000 Mann) zu Übungen eingesetzt. Zu b) Eine zehntägige Übung, verbunden mit Scharschießen, auf dem Tr.-Ab.-Platz Wallau (zwischen 21. 7. und 3. 8. 29). Beteiligt sind: 1 Inf. Div. und die 2. Kav. Div., ferner 2 Inf. Regt., 2 Kampftr. Kompn., 2 Bata. Dragoner auf Krafft, 4 Regt.

**Gustav Knauer** BERLIN W 62  
Wickmannstraße 5  
Fernsp.: 05 Barbarossa 0012  
**BRESLAU**  
Fernsp.: Reg 190-195  
**Umzüge**  
Wohnungsbeschaffung :: Wohnungstausch

Div. Art., 4 I. Art. Rgr. auf Kraftwagen (portés), 4 Schw. Art. Rgr. (davon 2 pferdebef., 2 motorisiert), 1 Kol. Art. Rgt., 1 Fiat-Rgt. — Mittel- und Hochgebirgsregionen in den Bergen und Apenninen. Alle übrigen Manöverabsichten werden noch geheim gehalten! — **Besondere Hinweise zum Übungsprogramm.** Engstes Zusammenwirken der Waffen, gemeinsame Übungen zwischen Inf., Art. und Kampftr. Karfch., Gefechts- und Vorkostenübungen bei An- und Abmärschen zu den W.-Plätzen. Ständiger Aufenthalt von Fliegerverbänden auf den W.-Plätzen, die täglich zur Ausbildung der Erdverbände auszunutzen sind. Nachtmärsche. Aufstellung von Div. Luftkr. Abtlg. Bildung triestartiger Verbände durch Einziehen von Jezeristen im Juli/Aug. 78.

Der Senat hat mit 272 Stimmen gegen 28 den Belegentwurf für die **Kriegelung folgender Kriegsschiffe** genehmigt: 1 Krzr. zu 10 000 t, 6 Zerstörer zu 2480 t, 1 Uboot zu 1460 t, 1 Minenleger-Uboot zu 720 t, 2 Scholuppen zu 2000 t. („Daily Mail“.) 121.

Das Kriegsm. führte eine neuen **Autotyp zum Transport von Stoffen** ein. Gepanzertes Jezerovot. Zmech des Kraftm.: rasche Heranbringung von Kampfasen an die Bedarfsstelle. („Dust. Listy“ 1929, Nr. 1.) — Zum **Generalinspektor der franz. Luftarmee** wurde Gen. Barés ernannt. Er sei einer der ältesten franz. Piloten, habe während des Weltkrieges die Operationen der Luftstreitkräfte bei Verdun und an der Somme geleitet. Nach dem Kriege sei er in der Tschechoslow. gewesen und habe im Kriege gegen Ungarn in der Tschechoslow. eine tschechoslow. Brig. geführt. — Zum **Chef des Stabes der franz. Luftarmee** sei Gen. Zulo ernannt worden. Er sei vorher Chef der Luftfahr-Abtlg. im franz. Kriegsmin. gewesen und in der Tschechoslow. durch seinen vorjährigen Besuch bekannt. („Dust. Listy“ 1929, Nr. 7.) 54.

**Griechenland.** An den Frühjahrsmänaven der Kriegsflotte nehmen teil der Kreuzer „Ameroff“, die Hochsezerstörer „Panthir“ und „Hirax“ sowie die Torpedobüger „Ephendoni“ und „Rift“. Das Programm der Manöver, das von der brit. Marinemission in Athen ausgearbeitet ist, sieht Schieß-, Bewegungs-, Torpedo-, Nachtangriff- usw. Übungen vor. Die Reg. hat bei einer franz. Wert im neuen Uboot bestellt, das bereits in 8 Monaten geliefert und in Dienst gestellt werden soll. 152.

**Italien.** Anlässlich der Jahnjahrfeier des Risorgimento fand im Golf von Manfredonia eine große Landungsübung der 151. Leg. statt. Die 151. Leg., auf zwei Dampfern verladen, von Torpedobooten und Kanonenbooten begleitet, landete mit Unterstützung von Wasserflg. überraschend bei Barletta. Die darauffin alarmierte 150. und 158. Legion wurden zum Gegenangriff angezekt und warfen die 151. Legion wieder zurück. („R. Fr. Presse“.) 64.

**Rumänien.** Aus den Berichten verschiedener Blätter über die Verhandlungen anläßl. des jüngsten Besudes des Außenministers Titulescu in Warschau geht hervor, daß sich Marschall Piłsudski neuerlich bemüht hat, Rumänien für einen gegen Rusl. gerichteten Dtlbld unter poln. Führung zu gewinnen. Dies würde jedoch zunächst die Vostrennung Rumäniens von der kleinen Entente bedingen, da weder die Tschechoslow. noch Jugoslaw. jemals zu einer russenfeind. Politik zu haben seien. Voraussetzung wäre zur Rückendeckung Rumän. die Ausöhnung mit Ungarn; auch hierin hat Piłsudski neuerlich zu vermitteln verucht. Frank. sympathisierende zwar mit dem Gedanken dieses Dtlblds, verhalte sich jedoch vorläufig abwartend, während das Verhältnis zwischen Polen und der Tschechoslow. bereits zu einer steigenden Spannung geführt habe. Rum. habe sich vorläufig noch zu keiner festen Bindung entschließen können. 64.

Besprechungen können nur nach Einbindung eines Besprechungsstellen „am die Schriftleitung“ erfolgen.

## Bücherchau

Besprechung zur Besprechung oder Kennzeichnung einzelner Bücher kann nicht übernommen werden.

**Die italienischen Truppen in Frankreich.** Von Oberst W. Caracciolo. Verlag Mondadori, Mailand. Das sehr lesenswerte, lachlich geschriebene Buch enthält die Geschichte des II. ital. A. K. und der zu Befestigungsarbeiten nach Frankreich geschickten Hilfspuppen (60 000 Mann). Das Korps wurde im Frühjahr 1918 an die Westfront gebracht, als dort die Krise nach der deutschen Frühjahrsoffensive am bedenklichsten stand. In diesem Augenblick, dem gefährlichsten des Krieges, durfte Italien an der Seite der Alliierten nicht fehlen; es sollten die ital. Fahnen flattern auf den Schlachtfeldern der Picardie und Flanderns.“ Am 18. 4. rollte die erste Staffel aus Italien ab, begeistert beglückwünscht von den Italienern. Das II. A. K. bestand aus der 3. Div. (Brig. Neapel und Salerno), aus der 8. Div. (Alpini und Brig. Brescia), der 9. Abtl. Schw. Art. (5 Btr.) und den üblichen Sondertruppen. Der 8. Div. war das 10. Feldart. Rgt., der 3. Div. das 4. Feldart. Rgt. (jedes mit 10 Btrn.) angegliedert. Gesamtfrontstärke: 24 000 Mann. Das Korps bestand zweifelslos aus besonders ausgewählten Truppen. Die Aufnahme in Frankreich war von Seiten der höheren Führung gut, sie ließ jedoch von der Truppe zu wünschen übrig. „Die Soldaten zeigten uns gegenüber Gleichgültigkeit und manchmal eine gewisse Berachtung.“ Nach kurzer Westfront-Ausbildung wurde die 3. Div. am 13. 5. an einer ruhigen Front in den Argonnen angezekt, am 27. 5. von der 8. Div. abgelöst. Mitte Juni erfolgte der Einzug in einer wichtigen Stellung der Front vor Epervan. Das Korps steht in Erwartung der dtsh. Juli-Offensive. Stoßtrupp- und Patrouillenunternehmungen töteten den Italienern 16 Offz., 330 Mann Verluste. Dann kommt die Tragödie des 13. 7. 1918: „Am 15. Juli um Mitternacht eröffnet die dtsh. Art. das Feuer. Aber diesmal überträgt sie den Feind nicht, der Angriff ist auf das genaueste vorausgesehen, so genau, daß die franz. Wänter den Beginn des Feuers der eigenen Art. 25 Minuten vor dem erwarteten Einzug des dtsh. Feuers feigelegt hat.“ Trotzdem

ist die 8. Div., gegen die sich der Hauptangriff richtete, um 9 Uhr vorm. zerfliegen und kampfunfähig. Sie wurde mit ihrer Masse zurückgezogen nach St. Imoges. Ein Beispiel: Vom 10. Feldart. Rgt. blieben im ganzen 7 Kanonen unverfehrt. Die 3. Div. auf der Höhe von Chaumuc wurde weniger mitgenommen, der Angriff traf hier lediglich den linken Flügel. 16. 7. 18: Den Deutschen gelang es, die 2. Stellung (der 120. frz. Div.) zu durchbrechen. Die den Italienern gegenüberliegenden dtsh. Div. waren: 12. Bayr., 123. und 86. Div. 17. 7.: Das 75. ital. Rgt., das einzige, das einschneidend selblich intakt geblieben ist, wird zum Gegenangriff angezekt, sein Erfolg ist gering. Auch die größer angelegten Gegenangriffe des 18. 7. scheitern an dem „hartnäckigen Widerstand der Deutschen“. Nach der 8. Div. wird auch die 3. Div. am 19. 7. aus der Kampffront gezogen und von Engländern abgelöst. Am 25. 7. wurde das gesamte Korps herausgezogen, die 3. Div. in die Gegend Banault-les-Dames, die 8. Div. nach Fère Champenoise. 4000 Italiener waren gefallen oder verumdet seit dem 15. 7. Das Urteil Hindenburgs: „Es scheint, daß die Italiener sich auf französischem Boden mit wenig Begeisterung schlugen.“ Das Urteil Ludendorfs: „Zwischen der Narne und der Ardre drang die 7. Armee in die vom Feinde hartnäckig verteidigten Stellungen ein. Die dort eingeleiteten ital. Divisionen stießen schmer.“ Urteil aus der Rgis.-Geschichte des 178. dtsh. Rgis.: „Unser Ziel ist Bourco, aber wir können es nicht erreichen, weil wir auf starken Widerstand stießen. Wir haben es mit Italienern zu tun, denen die Franzosen die Ehre und den Ruhm geflossen haben, die meisten Verluste zu erleiden.“ In der folgenden Zeit erholte sich das Korps im Rahmen von Triaucourt. Ernst wurde es erst wieder am 4. 10. am Chemin des Dames. Nach tagelangen schweren Angriffsgefechten gelang es der 3. Div., den Namen des Chemin des Dames zu gewinnen, ein zweifelslos großer Erfolg. Der deutsche Heeresbericht schreibt hierüber: „Unsere heldenhaften Truppen haben den Höhenrücken des Chemin des Dames

vor den ununterbrochenen Angriffen der ital. Divisionen, die mit höchster Todesverachtung geführt waren, räumen müssen.“ Der nun folgende Endsturm ist bedeutungsvoll. Den stark erschütterten Div. Truppen gegenüber gelangt der Vormarsch von der Mlette bis zur Waos. Verluste (insgesamt): 5000 Italiener sind in Frankreichs Erde bestattet. Ein eigener Abschnitt ist den ital. Hilfstruppen „T. A. I. F.“ (Truppe auxiliaire in Francia) gewidmet. Ihre Geschäfte ist die der deutschen Armierungssoldaten. Nach dem Waffenstillstande waren Teile des Korps als Besatzungstruppe in der Pfalz. Am Ende des Buches sind sorgfältig viele Tagesbefehle, Ansprachen und Zeitungsurteile zusammengestellt. Sehr gute Skizzen erläutern die Geschichtshandlungen.

Hptm. M. Braun.

Das 6. Westfr. Inf. Reg. Nr. 149 im Weltkrieg. Herausg. v. Oberst a. D. Selle und Oberstl. a. D. Gründel. Verlag. Wilh. Kofz, Berlin SW. 48. Mit 16 Karten, 53 Abbild. Preis: 14 RM. — Fast den ganzen Krieg hindurch wehte das Regiment auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Aber auch die weiten Felder Polens und Galiziens und die vereinsten Hänge der Karpaten müssen von seinen Taten zu erzählen. In Frankreich wurde es an fast allen Stellen der langen Westfront eingesetzt. Soissons und die Champagne, Verdun und die Somme, die Felder vor Reims und an der Meuse und Aire-front finden den Ruhm der 14er! Und als schließlich im Herbst des Jahres 1918 Deutschland die Waffen aus der Hand legte und der Rückmarsch in die Heimat angetreten wurde, da rückte das Regt. erneut zum Grenzschutz gegen die Polen aus. — Geschichte des Reg. 369. Bat. Nr. 3. Von Obst. d. R. a. D. W. Kappell. Verlag Tradition, Wilh. Kofz, Berlin SW. 48. Preis 9,50 RM. — Seine Feuertaufe erhielt das 3. Reg. 369. Bat. bei einem Frontirreuerüberfall in Belgien und lernte so im Kampfe gegen die aufgestandene und verhetzte Bevölkerung diese Seite des Krieges zuerst kennen. Aber bald machte die Lage im Osten den Abtransport des Bataillons nach Russland notwendig, und es war ihm auch in Polen und Russland, an der Düna und in den Kämpfen um Jakobstadt möglich, sich jungen Lorbeer zu erkämpfen. Unter dem Grafen v. der Goltz zog das Bataillon dann über das Meer, um dem um seine Freiheit schwer ringenden Finnland Unterstützung zu bringen. — Das 8. Würt. Inf. Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden im Weltkrieg 1914—1918. Von Gmaja, a. D. G. G. und Gmaja, a. D. W. a. D. Mit 149 Abbild., u. 89 Skizzen. In Balleinen geb. 12 RM. Chr. Belser N.-G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Den guten Ruf, den sich das Regt. durch hervorragende Pflichttreue in langen Friedensjahren erworben, hat es sich all die Kriegsjahre hindurch als glänzendste zu wahren gewußt. 126 Offiziere 4881 Mann blieben am Leben. Mühlhausen, Saarburg, Ypern, Verdun, Somme, Champagne, Flandern, die große Schlacht in Front., Kemmel sind die Marksteine der heldenhaften Kämpfe des nur im Westen eingesetzten Regts. Bewundernswert bleibt die Haltung der zu einem kleinen Häuflein zusammengeschmolzenen Truppe auch in den letzten Abwehrkämpfen östlich Ypern bis zurück zur Scheide unter Führung seines letzten in den schwersten Tagen erprobten Adrs. Oberstl. Goez. —

Geschichte des Bad. Reg. Feldart. Regts. Nr. 55. Von Prof. O. D. e. H. Hptm. a. D. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg. Preis: 11,50 RM. — Kampferprobte Batterien der badischen Feldart. Regt. 14, 30, 50 und 76 bildeten Dezember 1914 das zur 75. Inf. Div. tretende junge Regiment. Die Winterschlacht in Majoren, Kämpfe bei Schauen, Grodeno und am Narocz-See 1915—1916, in Ostgalizien und bei Riga 1917 führen zu den größten Leistungen der bewährten Truppe in den schwersten Schlachten im Westen 1918, wo sie bis zuletzt in vorbildlicher Weise ihre Pflicht tat. Zahlreiche Anlagen, eine Ehrenliste und ein Geschichts-Kalender sind den überaus reichhaltig zusammengestellten Schilderungen beigegeben. Wo.

Das Groß. West. Reg. Jäger-Bat. 14. Bearbeitet von Lt. d. R. a. D. H. Feldmann, 4 Kartenl., 57 Lichtbilder. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Preis: 13 RM. Der Verfasser, der den ganzen Krieg in den Reihen des Bataillons, zuerst als Kriegsfreiwilliger, zuletzt als Batal-

ionsadjutant, mitgeteilt hat, konnte aus eigenem Erleben, aus dienstlichen Berichten und Beiträgen zahlreicher Kameraden ein Werk schaffen, das die Taten und Fahrten der Westenburgischen Jäger-Bater festlegend und spannend schildert. Wenige Truppenteile haben ein so bewegtes Kriegesleben geführt, wie das West.-Jäger Bat. 14. In den Bogenen, Tirol, Serbien, vor Verdun, in den Argonnen, Rumänien, Italien, 1918 abermals an der Westfront, überall schlug es sich mit Auszeichnung, und konnte am 25. 11. 18 als geschlossene und schlagbereite Truppe in seine Garnison einrücken. 5.

Jmfl. Schön: Sabac. 4. Folge mit 5 Kartenbeilagen. Verlag der Heimatföhne, Reichenberg, Brunnengasse 28. Preis: 10 Hschd. Krz. — Im Vordergrund der Schilderungen dieser Folge stehen die Ereignisse bei der 21. Landm. Div. im Gebirge. Der nächste Überfall auf Telle der 21. Pdm. Div. durch die Serben bei Teteris gelingt. Die Kämpfe dauern auch am 16. August fort, die 9. Div. greift ein und wehrt sich mit größter Aufopferung drei Tage lang gegen die fast dreifache Übermacht, bis am 17. 8. der Rückzug angetreten werden mußte. — Die 5. Folge bringt die abschließenden Ereignisse des 17. 8., die Schlacht am Jadar, die schließlich erfolgrähe Offensive des IV. Korps über Sabac und endigt mit dem Rückzug der 5. Armee. 50.

Hptm. Wihaupt: Die 52. Landwehrbrigade im Weltkrieg. 5. Lieferung. Verlag der Heimatföhne, Reichenberg. — Der Beginn des Jahres 1915 sah die brave Brigade im Stellungskampfe zwischen Bala Usankta und Smereutowic. Dann wurde sie in die Offensiv des Südbaltiks der 4. Armee gerufen, nahm an der Osterstadt bei Jooro teil und bestellte sich nach dem Tag von Gorlice an die Fersen des flüchtenden Russen. 5.

Kurse Zusammenstellung über die tschechoslowakische Armee. Von M. Urban. Verlag R. Eichenhmidt, Berlin. Preis: 4,50 RM. Das ausgezeichnete kleine Werk gibt auf wenig mehr als 100 S. eine erschöpfende Schilderung des Werdengangs, der Organisation und Stärke, der Unterbringung und der inneren Verhältnisse der tschechoslowak. Armee. Hauptsächlich der Organisation des Heeres ist die Tschechoslowakei eigene Wege gegangen; sie bedt sich mehr oder weniger mit jugoslaw. und rumän. Auffassungen. Die Ausbildungs- und Geschichtsordnungen aber ahmen hauptsächlich franz. Geist, was nicht Wunder nimmt, da eine jetzt allerdings stark reduzierte Krz. Militärmision jahrelang in militär. Fragen ausschlaggebend war. Die tschechoslowak. Rüstungsindustrie ist zweifellos die leistungsfähigste Mitteleuropas und steht denen der westlichen Großmächte in keiner Weise nach. Die Zusammenstellung kann Führerstab- und Frontoffizieren wärmstens zum Studium empfohlen werden. Aber auch für andere Kreise des deutschen Volkes dürfte das kleine Werk Interesse haben, zeigt es doch, wie ein 14,5 Mill.-Land ein fast 1/3mal so starkes stehendes Heer als Deutschland unterhält, und daß dieses Heer durch eine geschickte Organisation des Kadewesens schnellstens ein Vielfaches vermehrt werden kann. Eine großzügige Organisation der militär. Jugendvorbereitung unterstützt die Maßnahmen der Heeresvermaltung. Da dem deutschen Heere Kadeformationen, Flieger, schwere Waffen usw. verboten sind, so sollte ein Vergleich mit dem Heerwesen unseres überflüssigen Nachbarn für uns ein Ansporn sein, das wenige, was uns erlaubt ist, wenigstens erstklassig auszubauen. Die Tschechoslowakei, deren Finanzlage auch nicht allzu rosig ist, steht aber auf dem Standpunkte, daß Rüstungsausgaben nicht auf fond perdu sind, da ein gut organisiertes und vorzüglich ausgerüstetes Heer die beste Gewähr für die polit. Sicherheit eines Staates ist. 81.

E. Werginist: Ein Jahr der Revolution. Erinnerungen eines Genits-Offiziers an die Jahre 1917—18. Neuval in Eßland (Tallinn) 1929. — Beim Ausbruch der Februarrevolution befand sich Gen. Werginist auf Urlaub in Petersburg. Anfang März 1917 ging er wieder an die Front und tat dort Dienst als Chef des Genits. beim XVIII. U. R. (Korpathen), später als Chef beim Oberd. der 8. Armee unter dem von ihm hochverehrten General

Kornikow, und schließlich als Adv. der Garde-Schützen-Div. In schlichter und doch überaus anschaulicher Weise schildert er seine persönlichen Erlebnisse: fortschreitenden Verfall des Heeres, Verluste, die Ordnung wiederherzustellen, Wieder-einführung der Feld-Kriegsgerichte, Vorbereitung und Durchführung der Kerenski-Offensive, anfängliche Erfolge und folgenden Rückschlag, schändliches Wirken der Revolutionärskomitees bei Städten und Truppen, arrogantes Auftreten der Regierungskommissare, ihr Verlangen in schwierigen Lagen, freudige Gehorsamsverweigerung ganzer Truppenteile, viehisches Hinmordern von Offiz., die nur ihre Pflicht getan hatten, zungangsweise Entlassung eines meckernden Garde-Schützen-Rgts. durch Kosaken unter Mitwirkung von Artillerie usw. Im August 1917 auf seinen Antrag von der Stellung als Div. Adv. entbunden, zog sich W. nach Petersburg zurück und blieb bis Januar 1918 in der Reserve des dortigen Militär-Bezirks. Durch die Not getrieben, stellte er sich dann aber den Bolschewiken zur Verfügung und tat noch bis Mai Dienst in der Hauptverwaltung des Generalstabes, zunächst als I. Oberquartiermeister, dann als Generalkuartiermeister. So nahm er im Februar 1918 teil an den Beratungen des Kriegsstabskommissars Podwojitski und des Oberbefehlshabers Kriemko mit einer Reihe angesehenen Generale der alten Armee über die Maßnahmen beim weiteren Vordringen der blüh. Truppen auf Petersburg. Auch bei dem folgenden Vortrag bei Lenin war W. zugegen. Seine genauen Aufzeichnungen über diese Verhandlungen sind von besonderem Wert. Die Prosaform ist recht fesselnd geschrieben und bringt beachtenswerte Beiträge zur Geschichte der russ. Revolution.

**Grundzüge der soldatischen Erziehung.** Von Dr. Gustav Haber. Heft 10 der Göttinger Studien zur Pädagogik. Herausgegeben von Prof. J. Rohlf. Verlag Julius Beltz, Langensalza. Preis 4,75 RM. — Der jetzt vorliegenden Buches ist der Versuch, die historische Form der Heereserziehung mit ihren Stärken und Schwächen erkennen und verstehen zu lassen. Wo fast zwei Generationen von Männern jahrelang das entgegengesetzte Kräfteleben des Soldaten und sein niederdrückendes Ende persönlich erfahren haben und wieder einer friedlichen Arbeit nachgehen, besteht die Gefahr, daß das kleine Reichsheer im Bewußtsein des Staatsbürgers in die Ferne gerückt wird und daß die Männer unseres Volkes von jener wohlthuenden, straffen Beherrschung verlieren, die die alte Schule des Militärs doch zweifellos verlieh. Die innere Problemstellung — ob Drill oder Erziehung besser zu den Grundfesten allen Soldatentums, Disziplin und Mut, führen — wird und kann auch nicht nach einer Seite hin gelöst werden. Dem Leser bleibt an Hand der sehr sachlichen und gründlichen Betrachtungen überlassen, sein Urteil und seine Meinung über diese Fragen selbst zu bilden und zu vertiefen.

**Vocabulary of German Military Terms and Abbreviations.** (Revised to 1928.) Published by the General Staff, The War Office. — In dem von amik. engl. Seite herausgegebenen Büchlein ist eine große Anzahl von heute gebräuchlichen Fachausdrücken enthalten. Jedoch scheint aus der Vorwortzeit vieles übernommen zu sein, das nicht mehr zutrifft oder sogar Unrichtigkeiten enthält, wie z. B. nicht mehr vorhandene deutsche Rangbezeichnungen usw. Statt der oft etwas langen Ausdeutungen wäre auch eine größere Zahl von den eigentlichen Ausdrücken der engl. Heeresdruck-vorchriften, die z. T. ganz fehlen, erwünscht gewesen. E.

**Der werdende Wirtschaftsbürger.** Betrachtungen und Forderungen. Schrift des Gewerkschaftsbundes der Angestellten Nr. 46. Von Max Köffiger, Mitglied des Reichswirtschaftsrates. Siebenstübe-Verlag- und Druckerei-Gesellschaft m. B., Berlin W 36. Preis: brosch. 1 RM. — In leidenschaftlicher Weise wird mit sachlicher Begründung eine Forderung des Staats- und Wirtschaftslebens gefordert, die die Entwidlung des jetzigen „Arbeitsmenschen“ zum Wirtschaftsbürger mit höherwertiger Lebensform ergibt. Tatsachen, Gedanken und Schutzforderungen, mit denen sich alle Praktiker auseinandersetzen werden müssen; und aber auch alle Theoretiker sollten sie auf sich wirken lassen. R.

Die Zeitschrift „Sport im Bild“ erweckt die Sehnsucht nach Sonne, Grün und Wärme in allem Wintergrau, das uns noch immer umgibt. Wie gern stiege man in sein Gefährt und führe hinein in die Welt, in den Frühling. Die Nr. 7 von „Sport im Bild“ ist eine rechte Frühjahrs-Autonomie. Joe Flint mit seiner Erzählung: Arme 50 P., Arnold Bronnen: Triumph des Motors, Bernd Reuters: Autoreisen—Reiseauto? Paul Frischauer: Rauch der Weite, dazu die Fülle verschiedenster Autotypen, wirklich eine Freude. Und für die Damenwelt ergeben sich durch neueste Modebilder die verlockendsten Perspektiven um auf der Frühjahrs-autoreise die schönsten, praktischsten und kostesten Kleider in Stoff mitzuführen zu können. Zeichnungen und Bilder stehen wie immer in künstlerischer Höhe. (Verlag Scherl.) 25.

**Kampf und Spiel** (Sportig. für den Wehrkreis II). Nr. 4: Bogensport im Heere. Auf Brettern im Riegeengebiet. Der Kampfrichter u. seine Tätigkeit. — **Angel und Schorf.** Nr. 8: Zur Frage der Benennung der Kav. nach Abschaffung d. Lanze. — **Reichszentrale für Heimatdienst.** Nr. 15: Grenzmarkt Polen-Westpreußen. — **Der Weg zur Freiheit.** Nr. 8: Das Problem des Bolschewismus. Der Inhalt d. Kellag-Battes. — **Offenpost. Korrespondenz.** Nr. 7: Das Ende der Regierungstruppe in Polen. 10 Jahre tschech. Enteignungsgeheh. — **Österr. Wehrzeitung.** Nr. 16: Neue Sachlichkeit in d. österr. Politik. Der Revolutionsherd Chinas. Mussolini—Chamberlain. Jaroslawice, Englands Kampf um die Beherrschung der Luft. — **Obst. Schulz. Femeoprozesse u. Schwarze Reichsheer.** Vortrag v. Reichsanwalt Prof. Dr. Grimm im Plenarsaal des ehem. Preuß. Herrenhauses am 29. 1. 29. V. J. Wehmann Verlag, München SW 4. — **Welt und Wissen.** Nr. 16: 100 Jahre Joo. Die Ägypten. — **Boletín de la Asociación Argentina de Electrotecnicos.** Sondernr.: Alejandro Volta. Wo.

## Verschiedenes

Am 16. 4. 29 starb nach kurzer, schwerer Krankheit Oberstl. a. D. **Walter Rende.** Mit ihm ist ein bedeutender, treuer Mitarbeiter des „Militär-Wochenblattes“ zur Großen Arme abgerufen worden. Ehre seinem Andenken!

**Wieviel Veteranen von 1864, 1866 und 1870 gibt es noch?** Nach einer Statistik des Reichsarbeitsministeriums bezogen am 1. März 1929 noch 54 250 Veteranen die sogenannte Veteranenbeihilfe. Man darf also wohl daraus schließen, daß noch etwa 60 000—65 000 Teilnehmer an den Einigungskriegen am Leben sind. (D. M. Z., 150, 30. 3. 29.)

Am 16. bis 21. 5. findet in Kiel die **Pfingsttagung des B. D. M.** statt. Die Führer der dtsch. Schutzarbeit aus dem Reich und aus Österreich werden sich mit den führenden Persönlichkeiten des Auslanddeutschtums zu einer Reihe bedeutsamer Arbeitsstörungen und Vortragsveranstaltungen zusammenfinden, die der Lage des dtsch. Volkstums in der Welt, der Schuttpereinsatzarbeit und in besonderen der Lage des Deutschtums in der Nordmark gelten. Deutsche Jugend aus allen Heimatgebieten des Reiches und Österreichs wird sich mit Jugendvertretungen des Auslanddeutschtums zu festlichen Kundgebungen, Aufführungen, Bühnenspielen, Sportwettkämpfen, Gesangsdarbietungen, Rundfahrten und Wanderungen treffen. Aus verschiedenen Landesteilen fahren Sonderzüge zu ermäßigtem Fahrpreis. Die Jugend erhält Wohnquartier und Verpflegung zu besonders bevorzugten Preisen. Programme der Tagung sind zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle des Vereines für das Deutschtum im Ausland, Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 97.

**Deutsche Touristen in London und Schottland.** In diesem Jahre wird ein großes deutsches Touristenschiff die Themse hinauffahren und vor Greenwich ankeren. Es ist das 14 000 Bruttoregistertonnen große Motorship „Monte Citorio“ der hamburg-Güldenmerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft,



Durch den am 2. April 1929 erfolgten Tod  
des königl. Preuß. Generals der Artillerie a. D.

## Ludwig von Lauter,

des Chefs des ehem. Schweiß-Hollstein-Regiments, Regts. Nr. 9,  
des letzten General-Adjutanten der Artillerie,

das der Woffnung der Deutschen Schwere Artillerie seinen Ehren-  
vortilhenden und treuen Beisitzer verloren.

Dies hat er seine ganzen Kräfte der Erhaltung der Ader-  
lieferung unserer vom Feinde verfallenen Waffe gewidmet,  
inigen Anteil an dem Woffschritte des Woffentingens und seiner  
Verbände genommen und für die Entloftung und den inneren  
Zusammenhalt des Woffentingens großen und wertvollen Anteil  
gegeben.

Nur werden dieses hochbedeutenden Generals unserer Waffe,  
dieses an Geist und Seele fernöstlichen Mannes und seinen  
Ratsrathen stets in aufrechter Verehrung und herzlichster Zuneigung  
gedenken.

Woffnung der Deutschen Schwere Artillerie:

Zietken,

Generalleutnant a. D. und 1. Beisitzer.



# Bedenken Sie

das eine Qualitäts-Schreibmaschine wie die

# Continental

Sie immer zufriedenstellt

und im Gebrauch die billigste ist

FABRIKAT DER  
WANDERER-WERKE A-G  
SCHÖNHAU BEI GERMNITZ.



## Bei sprödem Barthaar

und empfindlicher Haut zeigt sich beim Rasieren so recht die wohl-  
tunende, haarerweichende Wirkung der neuen Rasierseife „Leosira“  
in der Tube. Heberzeugen Sie sich von der sparsamen u. prall. Ver-  
wendung bei, auf der Weise und probieren Sie eine Packung zu  
1 M., für monatlangem Gebrauch. Wo Sie die bekannte Chlorodont-  
Zahnpaste kaufen, erhalten Sie auch Leosira-Rasierseife. Probetube  
für mehrmaligen Gebrauch gegen Einseitigkeit dieses Inzerates  
kostenlos durch Leo-Berke H. G., Dresden-R. 4

2831/20

## Dönhoff-Brettli

(Reichshallen-Saal)

Am Dönhoffplatz

Täglich

## Adolf Becker- Konzert

Obermusikdirektor  
vom ehemal. Kaiser-Franz-  
Garde-Grenadier-Regiment 2  
Anfang wochentags 8½ Uhr  
Sonntags 6 Uhr!

Ausschank

von Schilke-Märzen!

Warme und kalte Küche  
zu soliden Preisen

## ●Kugelhäse●

erst. gesunde Ware, ohne Abfall  
2 Kugelhäse = 9 Pf. ... 3,95  
200 Harzer Käse ... 3,95  
1 Kugelh. u. 100 Harzer 3,95  
K. Seibold, Norderf. (Holst.) Hb. 355

**Birke-Schlaf-  
zimmer**, komplett, Mark  
großer Schrank  
**sehr elegant 980,-**  
Herren u. Speisezimmer **sehr billig!**  
Zahlungserleichterung, Bausparvertrag  
**F.Zed.** Berlin/Kleinstr. 9  
Gegründet 1859 027/Andreasstr. 9 Kataloge

## Kauft Kohlen im Sommer

bei

**H. A. Koeppen & Sohn**  
G. m. b. H.

**Potsdam, Neue Königstr. 5**  
am Berliner Tor. Fernruf 4130

## Feinkost-Kittel

Viktoria- Potsdam Fernruf  
straße 85 1302

Vorteilhafte Bezugsquelle  
sämtlicher Lebensmittel

## Ausländische Literatur

besonders englische, französische, amerikanische und indische Bücher und  
Zeitschriften betragt schnellstens und zu möglichen Preisen die

## Buchhandlung A. Ajher & Co.

Schwenkstraße 17, Berlin W. 8.

Fernsprecher: A 6 Westf. 8940 und 8941.

Wenstlichkeiten der französischen und englischen Neuerwerbungen  
liegen auf Wunsch zu Diensten.



**RM. 150.-**

## London-Schottland Reise

**22. Juni von Hamburg**  
über London, Leith/Edinburgh  
1. Juli in Hamburg · Fahrpreis  
einschl. voller Verpflegung  
**von RM. 150.- an**

**HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE  
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESellschaft**  
HAMBURG 8 / HOLZBRUCK 8

# Commerz- und Privat-Bank

## Aktiengesellschaft

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1928

AKTIVA	RM	PASSIVA	RM
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	18 719 675,32	Aktienkapital	60 000 000,—
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-) Banken	23 076 449,11	Reservefonds I	31 620 000,—
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	308 906 551,88	Reservefonds II	4 000 000,—
Notroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	164 461 405,83	Kreditoren	1 357 777 419,30
Reports und Lombards gegen bösen-gängige Wertpapiere	128 472 836,69	Akzepten	69 811 355,35
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	205 387 821,17	Langfristige Anleihen bzw. Darlehen	84 000 000,—
Eigene Wertpapiere	22 064 885,58	Dividenden-Rückstände	49 300,92
Konsortialbeteiligungen	15 931 989,21	Gewinn	11 520 091,45
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	9 104 174,47		
Debitoren in laufender Rechnung	675 398 211,52		
Langfristige Ausleihungen gegen hypothekarische Sicherung oder gegen Kommunaldeckung	21 254 166,34		
Bankgebäude	23 500 000,—		
Sonstige Immobilien	2 500 000,—		
	1 618 778 167,42		1 618 778 167,02

### Gewinn- und Verlust-Rechnung für das 59. Geschäftsjahr, abgeschlossen am 31. Dezember 1928

AUSGABE	RM	EINNAHME	RM
Handlungs-Unkosten	46 475 490,44	Gewinnvortrag von 1927	1 520 067,69
Steuern und Abgaben	7 927 029,39	Zinsen, Wechsel, Sorten und Zins-scheine	29 654 113,34
Gewinn	11 520 091,45	Provisionen	34 748 430,25
	65 922 611,28		65 922 611,28



## Photoapparate

Prismen - Feldstecher

nur Markenartikel, auf 12 Monatsraten

### ohne Anzahlung!

Prospekt Nr. 42 gratis!

**Bendix & Neumann, Berlin W9**  
Eichhornstr. 6. l. Etg., Ecke Linkstr. Tel. Lützow 1915

## Herm. Belling

Königlicher Lieferant

Hannover / Theaterstr. 14

Seit 1894 **Reitstiefelspezialist**  
und Lieferant für die Herren Offiziere  
der deutschen Armee

In ruhigem Landhaus finden jederzeit Erholungs-suchende freundliche Aufnahme. Preis täglich Mark 5,—. Gute Verpflegung. Wald und Binnensee in 5 Minut zu erreichen.

**Körkwitz b. Ribnitz, Meckl.**

Fran Helga F. Weber.

Sanitätsrat Dr. Hölzl's

## Kaiserbad / Sanatorium Bad Polzin in Pommern.

Spezialheilstätte für Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden usw.  
300 Betten, Zimm. m. all. Komf., Fahrstuhl, schöne Gesellschaftsräume.

**2 Ärzte.**

Moorbäder, sowie sämtl. medizinischen Bäder im Hause. Medikomechanisches Institut. Jede Art elektr. Behandlung, Gymnastik, Massage, Massagen, Luft- u. Sonnenbäder, Liegetallen. Ideale Lage in eigenem an den Kurpark angrenzenden 25 Morg. groß Park.

Beide Häuser das ganze Jahr geöffnet. Mitglieder des DOB. u. Angehörige d. Wehrmacht find. weitgehendes Entgegenkommen.

Auskunft und Prospekte durch die Verwaltung des Sanatoriums  
(Hauptmann a. D. Niemann).

# Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft

Errichtet 1857.

Empfiehlt sich zum Abschluß von  
Versicherungen aller Art.

Auskünfte und Beratungen bereitwilligt durch die  
Hauptgeschäftsstellen:

Telephon		Telephon	
Berlin..... A 6	Merkur 6919	Bila.....	Rheinland 7969
Bremen.....	Danka 1205	Bödingberg Wc.....	3320
Breslau.....	Serpent 33574	Delzig.....	23 023
Danzig.....	26187	Köbel.....	26310
Dresden.....	7501	Magdeburg.....	Strehlan 40760
Erfurt.....	466	München.....	21 619
Hamburg a. M.....	Linnus 2274	Münster i. W.....	22313
Hannover..... U 3	Centrum 4403	Nürnberg.....	52704
Karlsruhe.....	30370	Oldenburg.....	1159
Köln.....	5123	Stettin.....	32218
Leipzig.....	4941	Stuttgart.....	©. H. 63412

sowie bei diesen zu erfahrenden Vertretungen in vielen Orten.

Vorstehende Hauptgeschäftsstellen vermitteln auch den  
Abschluß von Lebensversicherungen für die mit unserer  
Gesellschaft in Interessengemeinschaft befindliche  
„Bremen-Oldenburger“ Lebensversicherungs-Bank  
Akt.-Ges., Bremen.

Beziehen Sie sich bitte bei Ihren Bestellungen  
stets auf das „Militär-Wochenblatt“.



**Berliner Kindl**  
das  
**Qualitätsbier**



**„DER SIEGER“**  
TRIUMPH-WERKE · NÜRNBERG · A.G.

**Albrecht Költzsch**  
Dresden · Gruna 20  
Uhren, Gold- und Silberwaren  
Vertragsfirma v. 50 Beamt.-Ver.  
**Sprechmaschinen**  
**Haus-Uhren**  
Herstellung nach jed. Angabe in  
eig. Werkstätten. Preisliste un-  
sonst, Zahlungs erleichterung.




**Besonders zu empfehlende  
Firmen in Neuruppin**

**Otto Böttcher**

Neuruppin

**Militäreffekten**

**Trikotagen / Handschuhe**

**/ Wäsche / Sportartikel /**

**Adolf Jaene**

Gegründet 1857

**Papierhandlung**

**Sämtlicher Bürobedarf:**

Von der Schreibmaschine, Büro-

stühlen bis zur Wand- und Fuß-

bodenbekleidung

**Tapeten : Linoleum**

Preispracher 336

Ältestes Spezialgeschäft am Platze

für

**Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte**

**Richard Haase**

Neuruppin, Friedrich-Wilhelm-Straße 27

Telephon 45 — Gegründet 1829

SINGER  
SINGER

# Singer

## Nähmaschinen

in hervorragender Güte



SINGER-FABRIKEN IN OSTPREUSSEN, WITTMERBERG BEZ. OSTBAU

**Weitestgehende Zahlungsrichtungen**  
*Mäßige Monatsraten*

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

## Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

**Berlin-Charlottenburg**

### Gebr. Hertling

**Wohnungstausch  
Möbeltransport**

◀ Lagerhaus ▶

Eig. Güterschl. Anh. Bahnh.  
Sophie - Charlotte - Straße 15

Telephon:  
Wilhelm 44, 60, 95, 1905, 6190

**Berlin-Lichterfelde:**  
Bahnspediteur  
**GOTTHOLD LISSEL**  
seit 1882

Ferdinandstraße 29/30  
**Amt Lichterfelde Sammel-Nr. 5181**  
**Umzüge**  
Inland, Ausland, Übersee  
Wohnungstausch Speicher

**Berlin:**  
**Kopania & Co.**  
Berlin-Steglitz  
Bergstraße 61 Tel.: Stegl. 4740/42  
Spezialhaus für  
**Möbeltransport**  
Wohnungstausch

**Berlin:**  
**Lassen & Co. A. G.**  
Internationales Speditionshaus  
Berlin NW 40, Alt-Moabit 139  
Hansa 1930—24  
**Wohnungs-Umzüge**

Der Raum eines Feldes  
(40 x 23 mm)  
kostet bei Aufgabe von 15 Anzeigen M. 6,— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 48 Anzeigen 20% Rabatt.

**Halberstadt:**  
Allgemeine Möbelspedition  
und Abfuhrgeschäft  
**Inh.: Louis Neuhaus Jun.**  
Halberstadt  
**Kontor nur Breiteweg 63**  
Spedition — Lagerung  
Möbeltransport — Wohnungstausch

**Hannover:**  
**Otto Harder**  
Hannover, Wolfenstraße 6—8  
Fernsprecher: 6 3019  
**Möbelspedition**  
**Wohnungsbeschaffung**

**Kassel:**  
**Broeckelmann sen.  
& Grund**  
Kerlfürstenstraße 6  
Telephon: 11, 12, 499  
**Möbeltransport**  
**Wohnungsbeschaffung**

**Minden:**  
**Albert Schünke**  
Minden i. Westf.  
**Möbeltransport**  
**Wohnungstausch**  
Königsstraße 51/53  
Telephon: 2202 u. 2270

**Nürnberg:**  
**Hub & Weber, Nürnberg**  
Internationaler Möbeltransport  
Martin-Richter-Str. 35/37, Tel. 3960  
Automobiltransport, Verpackung,  
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.  
Möbeltransport, zwisch. belieb. Orten  
Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.

**Potsdam:**  
**Grauel & Coqui**  
Potsdam  
Friedrichstraße 4 und Fernruf  
Gr. Fischerstraße 12 3053 u. 3405  
**Möbeltransport — Spedition**  
**Wohnungstausch**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Verleger Hermann A. v. S. von Sines, Berlin, Wilhelmstraße 66, Fernruf: 4004/05.

Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Hugo Dietel, Berlin-Schöneberg, Thiergartenstraße 11.

Verlag von Herrn Siegfried Müller und Sohn, Buchverleger, U. u. d. O., Berlin SW 68, Reichstraße 68—71.